

Expd. u. Redaktion  
Dresden-Knechtst. 4.  
u. Weisner Gasse 4.

Die Zeitung erscheint:  
Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonntag  
[r. l.]

Abonnements-  
Preis:  
vierteljährl. M. 1.50.

Zu beziehen durch  
die hiesigen Buch-  
handlungen und durch  
unsern Posten.  
Bei freier Lieferung  
im Haus erhebt die  
Post noch eine Ge-  
bühr von 25 Pfg.

# Sächsisches Vorzeiung

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.

Amtsblatt für die kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Alstadt und Dresden-Neustadt,  
für die Ortshauptleute des kgl. Amtsgerichts Dresden, sowie für die kgl. Forstrentämter Dresden,  
Tharandt und Moritzburg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger Hermann Müller in Dresden.

Inserate  
werden bis Montag,  
Dienstag u. Freitag  
bitte angenommen  
und kosten:  
vierteljährlich 15 Pfg.  
unter Eingangs:  
30 Pfg.

Inseraten-  
Kunstgewerke:  
Die Arnoldische  
Buchhandlung,  
Zentralbibliothek,  
Danjensche & Vogler,  
Kudolf Rössler,  
W. L. Döhring & Co.  
in Dresden, Leipzig,  
Hamburg, Berlin,  
Frankfurt a. M.  
u. s. w.

Ar. 25.

Sonntag, den 26. Februar 1887.

49. Jahrgang.

## Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf die „Sächsische Vorzeitung“  
für den Monat März nehmen alle kaiserlichen  
Postanstalten und Postexpeditionen, sowie auch alle  
Landbriefträger gegen Vorauszahlung von 50 Pf.  
entgegen.

Die Verlags-Expedition.

## Politische Weltanschauung.

**Deutsches Reich.** Der „Nord“, welcher in engen  
Beziehungen zu dem russischen Minister des Auswärtigen,  
v. Giers, steht, erörtert in einem längeren Artikel die  
Frage, welche Haltung im Falle des Ausbruchs eines  
deutsch-französischen Krieges das Czarenreich zu beob-  
achten habe. „Noch vor wenigen Tagen“ — so schreibt  
das Blatt — „waren die Meinungen hierüber am russi-  
schen Hofe geteilt; die Einen wollten, daß Rußland  
den internationalen „Waller“ mache und dem deutschen  
Reiche völlig freie Hand lasse, sofern dieses sich bereit  
erkläre, den Russen Bulgarien zuzugestehen; die Anderen  
befürworteten dagegen den Abschluß eines russisch-franzö-  
sischen Bündnisses. Weder die eine noch die andere  
Anschauung hat jedoch den Sieg davongetragen; den Aus-  
schlag gab vielmehr die Erwägung, daß Rußland kein Recht  
besitze, auf die bedrohte Lage Frankreichs zu spekulieren  
und auf dessen Kosten sich die Unterstützung Deutschlands  
im Oriente zu erkauen, daß es aber auch kein Interesse  
habe, zum Vortheil Frankreichs sich in ein Abenteuer  
gegen Deutschland einzulassen. Diese Erwägung wird  
einzig und allein für die Haltung des russischen  
Kabinetts maßgebend sein. Ein Bündnis mit Frank-  
reich will man nicht, weil es einen europäischen Krieg  
zur Folge haben würde, der weder in den Absichten  
noch in den Wünschen Rußlands liegt; einem herzlichen  
Einkommen mit Deutschland aber stehen gewisse un-  
überwindliche Antipathien und die ählichen Erinnerungen  
an den Berliner Kongress im Wege. Man muß ver-  
suchen, den Ausbruch eines deutsch-französischen Krieges  
zu verhindern; sollte dies aber nicht möglich sein, so  
darf man auf keinen Fall zugeben, daß Frankreich gänz-  
lich ruiniert wird.“ Die obigen Ausführungen erscheinen  
in verschiedener Hinsicht geradezu räthselhaft. Wenn  
die Erklärung, Rußland werde eine Schwächung Frank-  
reichs nicht zugeben, in jener Zeit erfolgt wäre, als  
die Spannung zwischen Deutschland und Frankreich den  
Höhegrad erreicht hatte, dann könnte vielleicht diese Er-  
klärung der russischen Diplomatie verständlich gewesen  
sein. Daß aber der „Nord“ in einem Augenblicke mit  
derartigen Ansichten hervortritt, wo das Verhältnis

zwischen Deutschland und Frankreich wesentlich an seiner  
Schärfe verloren hat — diese Thatfache ist an sich wenig  
verständlich. Warum schwingt der „Nord“ gerade jetzt sein  
„Friedensschwert“ mit solchem Nachdruck, da es bei den  
Rogesen wieder ruhig zu werden beginnt? Sollte die  
russische Diplomatie ein Bedürfnis empfinden, Deutsch-  
land und Frankreich mit einander in einen Krieg zu  
verwickeln, um dann ungestört im Trüben fischen zu  
können? — Zugutrat ist dies schon den Diplomaten  
in Petersburg.

Die in Petersburg erscheinende, von dem Fürsten  
Neschtscherki herausgegebene Zeitung „Grashdanin“,  
welche angeblich mit besonderer Vorliebe von dem  
Czaren gelesen wird, bringt in einer ihrer letzten Num-  
mern ein „offenes Schreiben“ an den Fürsten Bismarck  
zum Abdruck, in welchem dieser als ein erschrecklicher  
Kriegswüterich geschildert wird. Da sogar die officiöse  
„Nord. Allg. Ztg.“ dieses Schreiben in wortgetreuer  
Uebersetzung wiedergibt, so sehen auch wir keinen Grund,  
weshalb wir das charakteristische Schriftstück unseren  
Lesern vorenthalten sollten. Der Anblick, den Sie der  
Welt gewähren — so ruft Fürst Neschtscherki dem  
deutschen Reichskanzler u. A. zu — „ist wirklich ein groß-  
artiger. Aber diese Großartigkeit erscheint fürchterlich:  
alle Schrecken der 7000 jährigen Weltexistenz treten  
hervor. Sie haben verhältnißmäßig nur noch  
wenige Augenblicke zu leben; das wissen Sie. Aber  
— so rufen Sie — fort mit diesen menschlichen Be-  
denken! Ebe ich sterbe, müssen Millionen guter und  
starker Menschenleben zu Grunde gehen, müssen alle  
Armeen hundertmal furchtbarer und mörderischer be-  
waffnet dastehen, als während der ganzen 7000 jährigen  
Geschichte unseres Erdballs; ebe ich sterbe, muß es in  
der Welt von Blut dampfen, müssen alle Volksträfte  
verwandelt sein in Werkzeuge des Todes; ebe ich sterbe,  
sollen alle jarten, süßen Klänge der Musik und des  
Liedes aus der Welt verschwunden sein und alle Töne  
der Welt müssen sich verwandeln in Wassertrüffel und  
Kanonen Donner, der das Geschick aller Künirten,  
das Behegehrei der Verstümmelten, das Wimmern  
und Schluchzen der Wittwen und Waisen überdönt  
und erstickt; ebe ich sterbe, müssen alle großen  
Männer der Universalgeschichte im Vergleiche zu mir  
klein und gering erscheinen. Und dann — dann  
mögen mich Pulverrauchwolken ersticken, mögen mich  
Meere des Blutes ersäufen, mögen Flüche gegen mich  
ausgestoßen werden...! Aber die Remesse wird kommen  
und die ganze Welt wird sie erblicken, nur der Reichs-  
kanzler nicht in seiner Selbstverblendung! Sollte Frank-  
reich noch einmal besiegt werden, so würde dies nichts  
weiter bedeuten, als eine Verschiebung der drohenden  
Wetterwolken von Westen nach Osten, als eine Verstär-

kung des Hasses des Deutschlands der Habsburger gegen  
das Deutschland der Hohenzollern. Sollte aber Frankreich  
siegen, so wäre das eine Katastrophe für Deutschland, gegen-  
über der die Niederlagen Frankreichs bei Waterloo und Sedan  
verschwinden würden! Um nun diese Pläne verwirklichen  
zu können, verlangen Sie vom Volke und von Gott das  
Septennat? Welch eine lächerlich kurze Frist, wenn man  
annimmt, daß Gott sie Ihnen schenken sollte! Aber,  
wenn er sie Ihnen nun nicht gewährt und Sie früher  
sterben — wo liegt dann auch nur die geringste  
Vürgschaft dafür, daß das Alles, was Sie mit den  
Kräften der Zerstörung und der Unruhe geschaffen haben,  
Sie, der Sie nur von Krieg zu Krieg, von Parlements-  
feldzug zu Parlementsfeldzug eilen, stets die Zahl der  
Soldaten und der Feinde mehrend — daß das Alles  
von Dauer sein wird? Jeder Schüler muß ja zu-  
sammenschrecken vor der furchtbar unbestimmten und  
schwankenden Sachlage, unter der geschrieben steht: Der  
Kuhm des Fürsten Bismarck! Zu obigen Auslassungen  
bemerkte die „Nord. Allg. Ztg.“: Uns will scheinen,  
daß der Erguß des „Grashdanin“ die Grenzen jeder  
denkbaren Fäschingstrophheit überschreitet. Zur Wervoll-  
ständigung der Charakteristik des hochgeborenen Heraus-  
gebers des „Grashdanin“ sei übrigens noch erwähnt,  
daß er es für angemessen gehalten hat, seinen Widsinn  
dem Fürsten Bismarck direkt durch die Post in einem  
mit dem „fürstlich“ Neschtscherkischen Wappen ver-  
seigten Kouvert zu überenden.

Nummer liegt das Resultat der Reichstags-  
wahlen vollständig vor. Definitiv gewählt wurden:  
80 Deutschkonservative, 23 Freikonervative, 93 Natio-  
nalliberale, 13 Deutschfreisinnige, 91 Ultramontane, 14  
Polen, 15 Elsäßer, 2 Welschen, 1 Däne und 6 Socialdemo-  
kraten. Stichwahlen sind in 59 Wahlkreisen erforderlich.  
Von hervorragenden Parlamentariern wurden wieder-  
gewählt: 1) Deutschkonservative: Graf Moltke, Graf  
Udo Stolberg, v. Puttkamer-Plautz, v. Wedell-Wal-  
chow, v. Kauchhaupt, v. Leregow, v. Maljan, v. Koeller,  
Erpbring zu Hohenlohe, Graf Arnim-Rusku, v. We-  
dell-Pieddorf, v. Kleist-Regow, Stöder, Prinz Solms-  
Braunfels, Klemm, Ackermann, Kurze, Hartmann;  
2) Freikonervative: Delbrück, Graf Behr, Fürst Hag-  
feldt, v. Kardorff, Herzog von Ratibor, Fürst Caro-  
lath-Deuthen, Baumgard; 3) Nationalliberale: Hobrecht,  
v. Benda, v. Bernuth, v. Bennigsen, v. Cuno, Riquel,  
Hoffmann, Riethammer, Tröndlin, Marquardsen,  
Dachselhäuser; 4) Deutschfreisinnige: Richter, Barth,  
Herms, Bamberger, Hoffmann; 5) Ultramontane:  
v. Huene, Graf Ballesirem, Graf Stolberg, Bindthorst,  
v. Heeremann, Reichensperger, Bender, v. Frankenlein;  
6) Socialdemokraten: Singer, Hasenclever, Bebel,  
Dietz, Frohme, Grillenberger.

## Feuilleton.

### Der Legionär.

Eine wahre Begebenheit aus Deutsch-Österreichs  
schwerer Zeit von Emil König.  
(4. Fortsetzung.)

„Wie Sie beliebt“, entgegnete etwas verstimmt  
der Postmeister und geleitete den Herrn Vorgesetzten  
in's Amtskloak.

„Ich werde die Herren heute wenig inkommodiren“,  
meinte der Gestränge, „überdies ist der Ruf Ihrer Station,  
Herr Postmeister, ein so guter, daß ich nicht zweifle,  
Alles in bester Ordnung zu finden.“

„Zu finden“, echote das Männlein, den dienstlichen  
Kniggschweis auf der Stirn.

In kurzer Zeit war die Revision der Kassendücker,  
Belege und dergleichen beendet.

„Ganz, wie ich vorausgesehen“, sagte der Kommissär  
verbindlich; „es ist Alles in bester Ordnung.“

„Beste Ordnung!“ replicirte der Expeditor er-  
leichtert.

„Überdies“, fuhr der Hochvermögende fort, ist für  
heute die Inspektion und Revision der Posthalterei  
die Hauptsache. Vornehmlich muß ich mir Ihre sämt-  
lichen Postillone vorführen lassen!“ „Vorführen lassen“,  
echote Jagdy.

In größter Eile wurden Postknechte und Stall-  
knechte vor dem Eingange des Hofes aufgestellt, der  
sie der Reihe nach scharf strirte. „Da fehlt Einer!“  
rief er, in seinen Älten klatternd.

„Fehlt Einer!“ bestätigte der Graue.

„Ja, der Franz fehlt“, bemerkte der Postmeister,  
„er ist mit einer Extrapost nach Pöcklarn; er muß aber  
bald zurück sein. Mit dem hat's übrigens keine Noth,  
der ist proper und pünktlich und hält seine Pferde und  
sein Geschirr im besten Stande!“

„Richtig, Franz B...“, sagte der Kommissär,  
wieder in seine Älten schauend.

„Wie gesagt, Herr Kommissär, für den kann ich  
mich verbürgen.“

„Glaub's Ihnen gern, Herr Postmeister!“ ent-  
gegnete der Gestränge. Dann schickte er dem aufgestellten  
Personale wendend, befehl er „Abtreten“ und bemerkte  
gnädig: „Bin zufrieden mit Euch!“

Als sich die Postknechte unter Krachfüßen und mit  
vergünstigten Gesichtern entfernt hatten, fragte er noch-  
mals: „Er muß also bald eintreffen, der Franz B...“,  
Herr Postmeister?“

„Zum Teufel auch!“ plagte der Alte heraus und  
setzte, als er die sich verfinsternde Amtsmiene seines  
Vorgesetzten bemerkte, hinzu: „Verzeihen Sie, wenn  
ich ärgerlich über sein langes Ausbleiben bin; der Franz  
ist sonst der ordentlichste und bravste Bursche.“

„Das muß er schon sein“, versetzte der Kommissär;  
„denn sonst würden Sie ihn nicht zur Verleihung einer  
Auszeichnung vorgeschlagen haben. Doch lassen wir  
das vorläufig. Da ich meine Amtsgeschäfte so ziemlich  
erledigt habe, so stellen Sie mich nunmehr wohl gefälligst  
Ihrer werthen Familie vor?“

„Da ist nicht viel vorzustellen!“ schmunzelte der  
Alte. „Meine Familie besteht aus meiner einzigen

Lochter. Da kommt sie schon! Annerl, der Herr Post-  
kommissär.“

„Ah, Herr v. Sachse!“ rief die sich verbeugende  
Schöne.

„Aufzuwarten, meine Gnädige!“ erwiderte der  
Kommissär, ergriß die Hand der sich Sträubenden und  
führte sie an seine Lippen, „ja, mein Fräulein, es ist  
Sachse — in ganzer Person — und er kann nicht  
Worte finden, seine freudige Ueberraschung auszudrücken,  
hier seine holde Bekannte anzutreffen.“

Der alte ehrwürdige Herr Papa machte anfangs  
große Augen über die Bekantschaft der beiden jungen  
Leute, war aber sehr bald beruhigt, als er hörte, daß  
die Bekantschaft noch vom Aufenthalt seiner Tochter  
in Wien herrührte. Erfrischungen wurden gebracht und  
der junge Mann hatte trotz seines dem Altem nicht  
sympathischen Aussehens, durch seine einschmeichelnden  
Manieren und seine Höflichkeit bald beim Postmeister  
einen Stein im Drette. Das Annerl hingegen behandelte  
ihn zwar artig, aber kalt und zurückhaltend. Seine  
Gegenwart schien ihr drückend und wirkte bedrückend  
auf sie. Sobald sie sich während des Gesprächs un-  
obachtet glaubte, blickte sie verstohlen auf die Straße  
hinaus und bedte sichtlich zusammen, wenn sich Wagen-  
gerassel oder der Hufschlag eines Pferdes vernahmen ließ.  
Sie ahnte indessen gar nicht, welche einen scharfen  
Blick der Richtung des ihrigen folgte. Der harm-  
lose Postmeister seinerseits war in bester Laune und  
sahlte ein um das andere Mal die Älter.

Der von Allen so sehnlich erwartete Franz kam

Eine vom 23. Februar datirte kaiserl. Kabinettsordre beruft den Reichstag auf den 3. März d. J. ein. — Das Ergebniß der Reichstagswahlen bildet natürlich auch in der ausländischen Presse den Gegenstand eingehender Besprechung. Die meisten Blätter, wie z. B. die „Times“ und das „Wiener Fremdenblatt“, erblicken in dem für die Regierung so günstigen Ausfalle der Wahlen, sowie in der dadurch bedingten Annahme des Septennates eine Garantie für die vorläufige Erhaltung des Friedens; die „Presse“ meint sogar, dieser Wahlsieg Bismarck's wiege schwerer als eine gewonnene Schlacht. Die „Deutsche Ztg.“ endlich schreibt: Die Reichstagswahlen haben eklatant bewiesen, daß die nationalgefinnten Parteien in Deutschland in kräftigem Aufschwunge begriffen sind. Diese Erkenntniß wird hoffentlich etwas dämpfend auf die französischen Chauvinisten wirken.

Die Reichstagswahlen sind, wie bereits gemeldet, in Elsass-Lothringen ausnahmslos in protestantischem Sinne ausgefallen und das Land hat durch seine Abstimmung offen erklärt, daß es den Frankfurter Frieden nicht anerkennt, daß es protestirt gegen seine Zugehörigkeit zu Deutschland, selbst auf die Gefahr hin, einen Krieg heranzubeschwören, so blutig, wie ihn die Geschichte kaum gekannt haben dürfte. Die Situation ist durch den jüngsten Erlass des Statthalters ziemlich deutlich vorgezeichnet: er dürfte den Festehandschuh aufnehmen, den ihm die Bevölkerung hingeworfen hat und wer dabei den Kürzeren ziehen wird, darüber werden besonders unseren lieben Bauern nur allzubald die Augen auf- und übergehen. Die Deutschen in den Reichslanden empfinden die erlittene Wahlniederlage tief und ein „Landgraf werde hart“ schwebt auf Aller Lippen. Man erwartet denn auch vielfach die alsbaldige Landesverweisung der bekanntesten Protestler. — Vor einigen Tagen kam in Weg ein Zimmermann an, welcher bei den Barackenbauten in Verdun beschäftigt gewesen, seiner deutschen Nationalität wegen aber entlassen worden war. Die Bauten werden dort — wie jener erzählte — mit großer Hast betrieben; 6 Maschinen zum Bretterschneiden sind daselbst aufgestellt und nachts soll sogar bei elektrischem Lichte gearbeitet werden. Allerdings wird auch deutscherseits die Verstärkung der Grenzforts eifrig betrieben, zu welchem Zwecke 3000 Mann und 1300 Pferde ununterbrochen thätig sind. Jüngst fanden in den Eisenwerken von Karcher und Westermann in Ars Sprengversuche eiserner Blöcke mit dem neuen Sprengstoffe, Sekurit genannt, statt, welche ein sehr befriedigendes Resultat ergaben.

Die in Preußen während der letzten Jahre durchgeführte Regelung des Submissionswesens hat in hohem Grade die Aufmerksamkeit des Auslandes erregt. So läßt z. B. die schwedische Regierung gegenwärtig die in Preußen bestehenden diesbezüglichen Vorschriften durch einen eigens zu diesem Zwecke nach Berlin entsandten Ministerialbeamten studiren.

Dem Bundesrathe ist ein Gesekentwurf zugegangen, welcher die Verwendung gewisser gesundheitschädlicher Farben bei der Herstellung von Nahrungsmitteln und Gebrauchsgegenständen verbietet. Bei den vielen Lücken, welche die bestehende Gesetzgebung auf diesem so wichtigen Gebiete noch aufzuweisen hat und bei den großen Gefahren, welchen das Publikum durch die Verwendung von gesundheitsgefährlichen Farben ausgesetzt ist, kann eine gesetzliche Regelung dieser Angelegenheit nur willkommen heißen werden; man muß aber bei Erlass eines solchen Gesetzes darauf Rücksicht nehmen, daß diejenigen, welche dasselbe beachten sollen, der Mehrzahl den weniger gebildeten Volksschichten angehören und daß daher die Bestimmungen des Gesetzes so einfach und leicht verständlich wie möglich abgefaßt werden müssen. Dieses Princip scheint uns nun in der oben erwähnten Vorlage nicht allenthalben beobachtet zu sein; schon die Bestimmung, daß alle Farben, welche einen oder mehrere der in § 1 des Entwurfes aufgeführten 15 Stoffe enthalten, nicht benutz werden dürfen, will uns nicht präcise genug abgefaßt erscheinen. Denn die

aber noch immer nicht. Der Kommissar zog zum Desteren seine Uhr und schien unruhig und ungeduldig. Da rief das Faktotum den Postmeister ab und die beiden jungen Leute blieben allein im Zimmer zurück.

IV.

„Mein wirklicher Name ist Joseph B...“, begann Franz seine Erzählung „und ich bin diesem Kleide nicht so ganz fremd, wie Sie glauben, meine Herren! Mein Vater war Posthalter in Steiermark und mein vor einem Vierteljahre verstorbenen Bruder war sein Nachfolger. Meine Mutter starb früh und so blieben wir denn Beide der alleinigen Fürsorge unseres Vaters überlassen. Der Pfarrer unseres Ortes, der mit meinem Vater befreundet war, wollte, wie er sich ausdrückte, in mir glückliche Heistesgaben entdecken und darauf hin ließ mich der Vater, meinem Wunsche gemäß, studiren. Ich hatte das Studium der Rechte gewählt. Während meines letzten Studienjahres starben meine Wohlthäter, der erwähnte Pfarrer und mein guter Vater, schnell nach einander. Infolge dieses Verlustes blieb ich außer dem einzigen Bruder kein Verwandter, kein Freund auf dieser Erde. So sehr mir der Tod dieser Beiden auch zu Herzen ging, so tröstete ich mich doch über die nun fortgefallene Unterstützung, da ich der Vollendung meiner Studien nahe stand und überdies Privatstunden geben konnte, um aus deren Erträgen meine Existenz noch auf einige Zeit zu fristen. Da brach jene Völkerbewegung herein, die alle unsere staatlichen und bürgerlichen Verhältnisse umzuwandeln drohte und zum Theile auch änderte. Wie dies Alles kam

Handwerker z. B., die Farben, welche unter allerhand Namen verkauft werden, verwenden, kennen nur in den seltensten Fällen deren Zusammensetzung. Wie viele von ihnen wissen z. B., daß „Kaffeler Gelb“ Blei, daß „Blanc fixe“ Barium, daß „Zinnober“ Quecksilber, daß „Auripigment“ Arsenik enthält u. s. w.! In Frankreich ist die Gesetzgebung bezüglich obiger Frage weit praktischer vorgefahren. Statt daß man nemlich die Verwendung einer Anzahl von Farben verbot, wurden vielmehr diejenigen Farben aufgezählt, welche einzig und allein bei der Herstellung von Nahrungsmitteln und Kinderspielzeug benutz werden dürfen. Nach dieser Bestimmung vermag sich jeder Handwerker, sollte er mit der Zusammensetzung der Farben auch noch so wenig vertraut sein, zu richten.

Schon wieder einmal hat sich der Kommandant eines deutschen Kriegsschiffes veranlaßt gesehen, gegen die Südpazifik-Inulanen strafend einzuschreiten. Es wird hierüber aus Sidney berichtet: Im September v. J. war in dem an der Nordküste von Neu-Südwestland gelegenen Dorfe Kapua ein deutscher Händler der Firma Herasheim u. Ko., namens Hermann, von den dortigen Eingeborenen ermordet worden, worauf dieselben die dem genannten Hause gebörige Faktorei geplündert und zuletzt in Brand gesteckt hatten. Der Kommandant des Kreuzers „Adler“, v. Wintersheim, erhielt infolge dessen den Befehl, nach Kapua zu segeln und das Kriegsschiff an der Küste vor Anker gelte, wurden zwei Abtheilungen der Besatzung gelandet, welche einen Streifzug quer durch die Insel unternahmen. Während dieses 14 Tage dauernden Marsches ward die Mannschaft wiederholt von den Inulanern angegriffen. Währendem beschloß der „Adler“ ununterbrochen Tag und Nacht die Dörfer, von denen 3 völlig in Flammen aufgingen. Der gelandeten Mannschaft gelang es endlich, einiger Eingeborenen habhaft zu werden, welche als die Mörder Hermann's refognoscirt wurden; dieselben knüpfte man an Ort und Stelle auf.

Es kann nunmehr kaum noch ein Zweifel darüber bestehen, daß Läderig, der Chef der gleichnamigen Bremer Firma, nebst seinem Begleiter, dem Ingenieur Steingröver, in der That auf der Seereise nach Angra Pequena ertrunken ist. Ein etwa sechs Stunden von der Mündung des Dranjessflusses wohnender Boer, namens Kennard Conze, erzählte nemlich durchreisenden Händlern, er habe am 22. Oktober nicht weit von der Mündung des Flusses gefischt, als zwei Herren, ein größerer, der eine goldene Brille getragen (dieser dürfte Läderig gewesen sein) und ein kleinerer in einem Boote den Fluß heruntergekommen sein. Dieselben hätten versucht, aus der Mündung in die offene See zu segeln, was ihnen aber infolge der dort vorhandenen Katarakte und der vor der Mündung lagernden Sandbank nicht gelungen sei. Darauf hätten sie, wobei er mitgeholfen, das leichte Boot an's Ufer gezogen und es an eine Stelle des rechts vom Flusse gelegenen Meeresufers getragen, wo durch ein vorliegendes Riff die starke Brandung gebrochen wurde und ihm mitgetheilt, sie beabsichtigten, nach Angra Pequena zu segeln. Auf seine Frage, ob sie sich denn getrauten, in einem so kleinen gebrechlichen Fahrzeuge eine so gefährliche weite Fahrt zu unternehmen, habe der eine der Herren geantwortet, das Boot sei seefähig, Wind und Strömung günstig und deshalb hofften sie, in zwei Tagen das Ziel zu erreichen. Darauf sei das kleine Segel ausgezogen worden und das Boot in nordwestlicher Richtung mit auffallender Geschwindigkeit auf die hohe See hinausgesetzt. Er habe das Boot eine Zeit lang mit den Augen verfolgt, daselbst sei ihm aber dann plötzlich aus dem Gesichtskreise entschwunden. Ob es umgeschlagen oder nur durch die hochgehenden Wellen verdeckt worden sei, habe er nicht unterscheiden können. Da man seitdem nichts wieder von Läderig und Steingröver gehört hat und verschiedene zur Auffindung derselben unternommene Expeditionen ohne Ergebnis geblieben sind, darf man mit ziemlicher Bestimmtheit annehmen, daß Beide ihren Tod in den Wellen gefunden haben.

und was im Verlaufe der ersten Monate geschah, brauche ich Ihnen, meine Herren, die Sie, wie ich Ihnen anhöre, Desterreicher sind, ja nicht zu erzählen!

„Leider wissen wir das nur zu gut!“ meinte der alte Herr.

„Geflatten Sie mir also, nur von jener letzten Zeit zu reden, die für die Hauptstadt und ihre Bewohner so verberblich wurde. Eine kleine Episode, die zwar nicht ganz hieher zu gehören, mir aber doch erwähnenswerth erscheint, muß ich indeffen noch einschalten.“

Als Sohn der Aula war ich selbstverständlich auch Mitglied der Legion und überdies beim leitenden Komitè betheiliget. Ich genoß einiges Ansehen und wurde mit Vielen bekannt, mit denen ich sonst vielleicht niemals in Berührung gekommen wäre, was mir bei der nun folgenden Begebenheit zu Statten kam.

Am Abend eines stürmisch bewegten Tages stand ich gerade in der Leinwandstraße vor dem Eingange zu meiner Wohnung, als mir ein ganz fremder, feiner, anscheinend den höchsten Ständen angehöriger Herr, ohne Hut, mit fliegendem Haare entgegenstürzte und in Todesangst die Worte leuchtete: „Um des Himmels Barmherzigkeit willen, retten Sie mich vor den Wüthungen dieses unvernünftigen Pöbels!“ Dabeil ergriff er meinen Arm, riß mich mit sich fort in den dunklen Hauffur und warf das schwere Handthor in's Schloss. Verbergen Sie mich, retten Sie mich!“ — stand er hier von Neuem. — „D, wenn Sie nur einen Funken Nächstenliebe in der Brust tragen, so werden Sie es nicht mit ansehen wollen, daß ein Unschuldiger vor Ihren Augen von dieser blindwüthenden

Frankreich. Puyraumont, der Redakteur der „Revue“, ist festgenommen worden, weil er, wie es in dem Verhaftsbefehle heißt, in verschiedenen Artikeln das französische Volk gegen Deutschland aufgereizt habe. Es ist dies ein erfreulicher Beweis dafür, daß die gegenwärtige Regierung wenigstens die alleranständigsten Agitatoren, deren Treiben dem Kaiserlichen Bismarck wiederholt Veranlassung zu ernstlichen Beschwerden bot, unschädlich zu machen beabsichtigt. — Der Finanzminister Dauphin hat einen neuen Plan, betreffend die Erhebung der Einkommensteuer, ausgearbeitet, welcher jedoch fast allseitig gemißbilligt wird. Danach sollen nemlich die Städte und Gemeinden Frankreichs nach ihrer Einwohnerzahl in acht Klassen eingetheilt werden. Der Betrag der Miethe wird je nach der Klasse der betreffenden Gemeinden vier-, fünf-, sechs- oder siebenmal genommen und die Summe, die man so erhält, stellt das mathematische Einkommen dar, von dem eine bestimmte, jährlich vom Parlamente festzusetzende Quote als Steuer zu erheben ist. Für 1888 schlägt Dauphin vor, Eins vom Hundert zu erheben. Er hofft, auf diese Weise 72 Millionen Frs., statt der 42 Millionen zu erlangen, welche die Miethsteuer gegenwärtig einbringt. Mit anderen Worten: es handelt sich um eine Steuererhöhung im Betrage von 30 Millionen Franks.

Niederlande. Der Spieß hat sich gedreht — so wird aus Amsterdam geschrieben. Jetzt sind es nicht mehr die Socialisten, die Gewaltthatigkeiten verüben, sondern die Kleinbürger und die größere Anzahl der besseren Arbeiter, denen das Gebahren der revolutionären Partei schon längst ein Dorn im Auge war. Der 23. Februar, der Geburtstag des Königs, gab dieser Volksklasse einen willkommenen Anlaß, ihren Gefühlen Luft zu machen. Im Stadtheile Jordaan hatte Jemand eine rote Flagge aufgehißt. Da die Polizei erklärte, nicht die Nacht zu besitzen, die Flagge zu entfernen, begab sich ein Trupp von mehreren hundert Menschen vor jenes Haus, drang gewaltsam in dasselbe ein und riß die Flagge herab, die unter dem Jubel der Anstehenden in tausend Stücke zerrissen wurde. Ganze Trupps zogen durch die Straßen, singend: Hop, hop, hop, hang de Socialisten op! (häng die Socialisten auf!) Die Fenster des Hauses, wo der Socialistenführer Fortuyn wohnte, wurden eingeworfen und ebenso blieb in einem Restaurant, wo die Socialisten ihre Versammlungen abzuhalten pflegen, keine Scherbe heil. Die Polizei schritt schließlich ein und nahm einige Verhaftungen vor. Am Abend des folgenden Tages zog abermals ein großer Trupp vor das oben erwähnte Wirthshaus. In demselben waren, wie man erfahren hatte, eine Menge Socialdemokraten versammelt, unter denen sich auch viele Frauen befanden. Man wußte, daß, falls wieder die Fenster eingeworfen werden sollten, die Socialisten beschloffen hatten, das Wirthshaus zu verteidigen. Die angerückte Bande versuchte nun mit großen Knäpeln die verschlossenen Thüren zu sprengen, doch erst nach bedeutender Kraftanstrengung gelang dies bei einer einzigen. Da plötzlich fiel aus den Reihen der Socialdemokraten ein Schuß, dem mehrere andere folgten. Eine schreckliche Scene spann sich nun ab; Alle rannten wild durcheinander, ein furchtbares Geschrei erhob sich. Unterstügt durch die Tumultuanten, welche die erste Thür eingeschlagen hatten, brach die Polizei eine zweite Thür auf und drang durch dieselbe in das Haus, aus dem die Schüsse gefallen waren. Die Angegriffenen warfen mit Allem, was ihnen in die Hände kam, auf die Eindringlinge; Flaschen, Gläser, Stühle und andere Gegenstände flogen durch die Luft. Endlich konnten die Socialdemokraten dem Anstrome jedoch nicht länger Stand halten und Männer wie Frauen drängten wild der Hintertüre des Hauses zu, wo sie jedoch, von den Polizisten in Empfang genommen, mit flachen Säbeln bearbeitet wurden. Hierbei kamen verschiedene schwere Verwundungen vor. Binnen wenigen Minuten schien das Wirthshaus leer zu sein. Die Sieger stimmten ein wildes Triumphgeschrei an, aus dem der Ruf: „Es lebe der König — weg mit den Socialdemokraten!“

Menge beschimpft, mißhandelt und in Stücke zerrissen wird. Hören Sie!“ — rief er zitternd — „Schon nahen meine Verfolger. Eilen Sie! eilen Sie! sonst bin ich ein Kind des Todes.“

„Mechanisch hatte ich den Schlüssel zu meinem Zimmerchen im Erdgeschosse hervorgehakt, dasselbe geöffnet und hastig den vor Angst Halbtochten in das Gemach gezogen; dann versperrte und verriegelte ich vor Allem die Thür.“

Ich wollte Licht anzünden. „Um Gotteswillen kein Licht!“ — bat der Fremde. — „Das würde die wüthende Meute um so schneller auf meine Spur führen. Ein Versteck, mein Verding für ein Versteck, für einen sicheren Schlupfwinkel, wo ich mich verbergen kann, bis meine Verfolger wieder abziehen! Wehe mir, sie sind schon da!“

Und in der That, mit Rathgeschrei stürzte die den Unbekannten verfolgende Meute in's Haus; fuchsend rannte sie Treppe auf Treppe ab, pochte an allen Thüren und drohte die meine einzuschlagen, wenn ich ihnen nicht öffnen würde.

„Verloren, verloren!“ ächzte der Fremde. „Still!“ — gebot ich flüsternd. — „Hörher! Leise, ganz leise! Erfassen Sie meine Hand!“

Ich führte den Fremden zu einem hohen Wand-schranke, der sich ganz in der mit Tapeten bedeckten Mauer verborgen befand, so daß ihn nicht der Derrlichkeit Unbekannte nur nach genauester Durchforschung zu entdecken vermochten. „Her hinein, keinen Laut, bis ich öffne!“ befahl ich ihm, schloß die Thür sorgfältig zu und steckte den Schlüssel zu mir. (Fortsetzung folgt.)

vernehm... schieden... mit... Hause... darauf... der Wis... Person... erst seht... Spiegel... schlagen... Die Po... stitter... man... mag... Bürger... weniger... Unruhig... darauf... eigentli... Marqu... knüpfte... wie sich... übernehm... Minie... hat ach... bei aus... bewähr... Zeichen... insulare... tigen... Leng... Berkehr... abrigen... schen... Diplom... mittelu... zu hoff... ganze... der aus... Kontro... Leng... erst der... Traditi... er nicht... Die nä... Bestiz... insel n... lands... Agenten... wahren... den Be... verwand... nehmen... Sympo... gehen... scheint... nif d... seiner... Wahl... den... bringen... den tro... Bewill... werden... Ausfall... darauf... mit ei... sei; F... hätten... Gelege... der U... officiell... Gesper... um di... lichen... den le... in etw... auch r... bestimm... seine... läßt f... sofern... lich ein... lassen... jenigen... Militä... nicht... angefid... scher... Feind... Kriegs... willig... selbe... Bolke... einem... werfen... zu ma... bereiten... Selbst... tief... erster... ann a... tünme... augen...

pernehmbar ward. Die Polizei hatte inzwischen verschiedene Sozialisten arrestirt und es gelang ihr nur mit Mühe, dieselben vor dem Pöbel zu beschützen. Im Hause selbst war es dunkel geworden; es wurden darauf beim Scheine einer herbeigeholten Laterne noch der Birch und seine Frau, sowie verschiedene andere Personen hervorgeholt und arrestirt. Jetzt konnte man erst sehen, welche Verwüstung inwendig angerichtet war. Spiegel, Stühle und Tische waren kurz und klein geschlagen und lagen bunt durcheinander; dazwischen zerstreut wurden einige Revolver und Dolche gefunden. Die Polizei schloß endlich die Thüren und die Unruhmüßler zogen singend und unbehelligt ab. So wenig man nun auch mit den Socialdemokraten sympathisiren mag, so ist ein derartiges Vorgehen „gut gesinnter“ Bürger gegen jene doch schwer zu entschuldigen, noch weniger aber das Verhalten der Polizei, welche die Unruhmüßler bei ihren Provokationen unterstützte und darauf die sich Vertheidigenden verhaftete, dagegen die eigentlichen Tumultuanten unbelästigt ließ.

**China.** An die soeben erfolgte Ernennung des Marquis Tseng zum Mitgliede des Tsung-li-Yamen knüpft man große Hoffnungen, zumal es so gut wie sicher erscheint, daß der Genannte jene Geschäfte übernehmen wird, welche in europäischen Staaten dem Minister des Auswärtigen zufallen. Marquis Tseng hat acht Jahre in schwierigen diplomatischen Stellen bei auswärtigen Höfen zugebracht und sich darin beständlich bewährt; seine Ernennung zum Minister darf daher als Zeichen dafür angesehen werden, daß China seine fast insulare Abgeschlossenheit auf dem Gebiete der auswärtigen Politik aufzugeben entschlossen ist. Des Marquis Tseng Annäherung an Tsung-li-Yamen wird zunächst den Verkehr der chinesischen Regierung mit den Vertretern der übrigen Mächte erleichtern, da er bekanntlich die europäischen Sprachen vollständig beherrscht. Bisher mußten die Diplomaten Europa's sich der immer misslichen Vermittelung von Dolmetschern bedienen. Es steht ferner zu hoffen, daß der neue Minister des Auswärtigen seine ganze bekannte Energie daran setzen wird, die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten von der schwerfälligen Kontrolle des Tsung-li-Yamen zu emancipiren. Marquis Tseng hat während seiner diplomatischen Laufbahn zu oft den lähmenden Einfluß dieser in alten und starren Traditionen befangenen Körperschaft empfunden, als daß er nicht eine Reorganisation derselben wünschen sollte. Die nächste Sorge für China muß es sein, sich des Besitzes von Korea zu versichern. Wohl ist die Halbinsel nicht gerade einem direkten Angriffe seitens Rußlands ausgesetzt, aber die auf Korea von russischen Agenten betriebenen Wählerien bilden eine Quelle fortwährender Gefahr und lassen den augenblicklich bestehenden Zwiespalt zwischen China und dem ihm vielfach verwandten Nachbarstaate Japan an Schärfe zunehmen. Auch in letzterem Lande hegt man nur geringe Sympathien für Rußland und ein einiges Zusammengehen Japans und Chinas in auswärtigen Fragen erscheint daher in hohem Grade ratsam. Diese Erkenntniß dürfte es sein, von der sich Marquis Tseng in seiner auswärtigen Politik zunächst leiten lassen wird.

### Zu den Reichstagswahlen.

Fürst Bismarck kann sich zu dem Ergebnisse der Wahlen Glück wünschen; mögen die Stichwahlen auch den Oppositionsparteien noch einige Mandate einbringen, die Konservativen und Nationalliberalen werden trotzdem in der Majorität sein und somit kann die Bewilligung des Septennates als gesichert betrachtet werden. Diesen für die Regierung so überaus günstigen Ausfall der Wahlen führt die deutschfreisinnige Presse darauf zurück, daß die Wahlagitatorien von Oben herab mit einem Hochdrucke sondergleichen betrieben worden sei; Fürst Bismarck, Graf Moltke und selbst der Kaiser hätten indirekt in dieselbe eingegriffen, indem sie keine Gelegenheit unbenutzt ließen, auf die Nothwendigkeit der Annahme des Septennates hinzuweisen. Ja, die officiellen Blätter wären sogar so weit gegangen, das Gespenst des blutigen Krieges heraufzubeschwören, nur um die Wähler zu veranlassen, in regierungsfreundlichem Sinne zu stimmen. Es ist ja möglich, daß in den letzten Tagen die Kriegsgefahr von gewisser Seite in etwas übertriebener Weise geschildert worden ist, auch mag vielleicht diesen oder jenen die blasse Furcht bestimmt haben, dem Kandidaten der Septennatspartei seine Stimme zu geben — die große Masse des Volkes läßt sich jedoch durch ein derartiges Wahlmanöver — sofern nemlich die Verbreitung der Kriegsergüsse wirklich ein solches gewesen ist, was wir dahingestellt sein lassen — nicht beeinflussen. Und auch wir können denjenigen Blättern, die da behaupten, die Annahme der Militärvorlage bedeute die Erhaltung des Friedens, nicht beistimmen. Wohl möglich, daß die Franzosen angesichts der bedeutenden Heeresvermehrung auf deutscher Seite fluchen und daß dadurch der Ausbruch der Feindseligkeiten in weitere Ferne gerückt wird — die Kriegsgefahr selbst ist jedoch durch die einfache Bewilligung der Militärvorlage nicht zu beseitigen. Dieselbe dürfte vielmehr bestehen, solange es dem deutschen Volke nicht gelungen ist, seinen westlichen Nachbar in einem zweiten Waffengange nochmals zu Boden zu werfen und dann auf längere Zeit hinaus kampfunfähig zu machen. Und auf diese Entscheidungsbühnen vorzubereiten — das gebietet aber einfach die Pflicht der Selbsterhaltung und dieser in der Masse unseres Volkes tief wurzelnden Erkenntniß verbannt die Regierung in erster Linie den ihr günstigen Ausfall der Wahlen.

Wit so großer Freude wir dieses Wahlergebnis nun auch begrüßen, so stehen wir doch dem Sonnenraume, welcher viele unserer reichstreuen Mitglieder augenblicklich erfäßt hat, etwas skeptisch gegenüber.

Der Umstand — so behauptet man vielfach — daß die regierungsfreundlichen Parteien an Mandaten verloren hätten, beweise, daß der Geist der Opposition im deutschen Volke im Schwinden begriffen sei. Wir möchten denn doch warnen, sich in dieser Beziehung allzu sanguinischen Hoffnungen hinzugeben. Es ist ja wahr, die Socialdemokraten haben mehrere Wahlkreise verloren und in Sachsen namentlich, welches seiner Zeit den ersten Vertreter der Umsturzpartei in's Parlament sandte, ist diesmal nicht ein einziger Socialdemokrat als Sieger aus der Wahlurne hervorgegangen. Aber es will uns denn doch sehr gewagt scheinen, hieraus zu schließen, die socialistischen Ideen seien heute in unserem Königreiche nicht mehr so verbreitet, wie z. B. bei der letzten Reichstagswahl vor drei Jahren. Kein — der Grund für die Niederlage der Socialdemokraten ist vielmehr in Folgendem zu suchen: Erstens wurde durch das enge Zusammengehen der konservativen und nationalliberalen Parteien eine Zersplitterung der regierungsfreundlichen Stimmen vermieden, ein Umstand, dem in mehreren Wahlkreisen einzig und allein die Niederlage der socialdemokratischen Kandidaten zu danken ist. Erzielten doch z. B. im 12. Wahlkreise Debel 10,287 und der nationalliberale Kandidat Tröndlin 19,549 Stimmen. Wäre nun neben dem letzteren, wie bei früheren Gelegenheiten, noch ein konservativer Kandidat aufgestellt worden, so dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach Debel den Sieg davongetragen haben. Noch unglücklicher stellt sich das Zahlenverhältniß im 13. Wahlkreise, wo der socialdemokratische Kandidat nur 200 Stimmen weniger erhielt als der nationalliberale. Dazu kommt noch ein weiterer Umstand. Gerade weil es sich diesmal in erster Linie um die Frage der Heeresvermehrung handelte, dürfte mancher Arbeiter, der, hätten z. B. sociale oder wirtschaftliche Probleme auf dem Wahlprogramme gestanden, roth gestimmt hätte, diesmal dem Kandidaten der Septennatspartei sein Votum gegeben haben. Wir erinnern uns, gelegentlich der Wahlrede eines socialdemokratischen Agitators die Aeußerung gehört zu haben: „Der Mann hat ja im Allgemeinen ganz recht, aber was die Soldaten anlangt — diese müssen wir doch dem alten Moltke bewilligen.“ So wie dieser Mann, dürften viele gedacht haben und zwar namentlich solche, welche einst selbst ihrer Militärpflicht genügt haben.

Es wäre daher im höchsten Grade zu bedauern, wenn die Regierung und die Ordnungsparteien sich auf Grund des jetzigen Wahlsieges der Socialdemokratie gegenüber in eine sorglose Ruhe einwiegen wollten. Gerade die soeben erlittene Schlappe wird die revolutionären Elemente in Deutschland anspornen, ihre agitatorische Thätigkeit mit erhöhtem Eifer fortzusetzen, um die Niederlage bei den nächsten Reichstagswahlen wieder wett zu machen. Aber eine Lehre können wir aus dem diesmahligen Wahlergebnisse ziehen, nemlich die, wie vortrefflich es für die Entwicklung unseres ganzen Staatswesens und für die Konsolidirung unserer inneren Verhältnisse ist, wenn unsere Ordnungsparteien sich nicht gegenseitig bekämpfen, sondern unter Hintenansehung kleinlicher Fraktionsinteressen wenigstens bei den Wahlen einmüthig zusammengehen. Nur auf diese Weise ist es möglich, der Regierung im Parlamente eine Majorität zu sichern.

### Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

— Wie das „Dr. Jour.“ mittheilt, erfolgt die feierliche Eröffnung des demnächst zusammentretenden außerordentlichen Landtags allerhöchster Bestimmung zufolge Mittwoch, den 2. März, zu einer noch festzusetzenden Stunde — nachdem an demselben Tage die Verpflichtung der Präsidenten der Kammern vorausgegangen sein wird — durch den im Geheimministerium vorliegenden Staatsminister General der Kavallerie Grafen v. Fabricius und zwar im Landhause im Sitzungssaale der Ersten Kammer, wofür unter einflussreicher Befestigung des Referentenstuhles eine Estrade errichtet wird. Eine Viertelstunde vor der Eröffnung versammeln sich die Mitglieder beider Kammern im Eröffnungsraume. Die Mitglieder der Ersten Kammer nehmen rechts, die der Zweiten Kammer links von der Estrade ihre Plätze. Von Aufstellung einer militärischen Ehrenwache wird für dieses Mal mit Rücksicht auf die bestehenden räumlichen Hindernisse abgesehen. Es werden aber Ehrenposten im Landhause aufgestellt. Der ernannte Königl. Kommissar wird sich in einem mit zwei Pferden bespannten, zweifelhigen königl. Salawagen nach dem Landhause begeben und dort eine Ansprache mit Bezugnahme auf das vom Referenten des Geheimministeriums zu verlesende Königl. Kommissariatiale an die Stände halten, sodann aber nach Befehlung des Kommissariatiale im Auftrage Sr. Königl. Majestät den außerordentlichen Landtag für eröffnet erklären. Wie in früheren gleichartigen Fällen wird der Zutritt zu den Tribünen während der Eröffnungsfeierlichkeit nur gegen Vorzeigung von zu diesem Behufe, bez. durch die Präsidenten der Kammern, besonders ausgegebenen Karten gestattet sein.

— Am Königl. Hofe fand am Dienstage zum Schlusse der diesjährigen Karnevalsfestlichkeiten ein großer Hofball statt, welchem Ihre Majestäten der König und die Königin, Ihre Königl. Hohheiten der Prinz Georg, der Prinz Friedrich August und die Prinzessin Mathilde, sowie hier weilende andere Fürlichkeiten beiwohnten und zu dem über 800 Einladungen ergangen waren. Die Ballmusik wurde von dem Musikkorps des Schützenregiments ausgeführt.

— Bei der hiesigen Königl. Polizeidirektion kamen im Monat Januar a. c. 2079 verschiedene Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen zur Anzeige; unter diesen betrafen: 10 Widerstand gegen die Staatsgewalt, 2 Vergehen gegen das Socialstrafgesetz, 136 Zwißerhandlungen gegen sittenpolizeiliche Vorschriften und Gewerbesuntzucht, 223 Diebstahl und Unterschlagung, 36 Betrug und Untreue, 15 Angabe falschen Namens, Alets u.

153 groben Unfug und ruhestörenden Kämm, 436 Betteln und Landstreichen, 267 verbotswidrige Rückkehr nach Dresden, 136 verschuldete Odbachlofigkeit, 487 Kontraktionen gegen die Bestimmungen der Fahrregulative und des öffentlichen Straßenverkehrs, 11 Brände, 13 Konkubinate u. s. w. Die Zahl der bestreiftlich verfolgten Personen betrug 73, die der Arrestanten 1111 und die der zur Polizei Esiraten 343.

— Bewegungen in der Bevölkerung Dresdens. Im Monat Januar a. c. wurden bei der Königl. Polizeidirektion gemeldet:

Zuzüge von selbstständigen Personen und Familien	794
Wegzüge „ „ „ „ „	515
Wohnungswchsel „ „ „	1766
von Gewerbsgehilfen und Lehrlingen	594
Arbeitsantritt von zugereiften „ „	521
„ „ hiesigen „ „	100
Wegzüge hier in Arbeit gewesener Gewerbsgehilfen und Lehrlinge	515
Dienstntritt von auswärtigen männlichen Dienstboten	94
„ „ weiblichen	651
„ „ hiesigen männlichen	2
„ „ weiblichen	40
Wegzüge hier in Dienst gewesener männlicher Personen	59
„ „ weiblicher	505
Dienstbotenwechsel	1130
Ankunft von Fremden, die keinen bleibenden Aufenthalt nahmen	14065
Abreise von Fremden, die keinen bleibenden Aufenthalt nahmen	13553
Durchgereiste Gewerbsgehilfen, welche sich hier nur kürzere Zeit aufhielten, ohne in Arbeit zu treten	2987.

— Von Seiten des hiesigen Stadtrathes ist die Erbauung eines großen Kanals in Aussicht genommen worden und Oberingenieur Rank bereits mit den Vorarbeiten beschäftigt. Dieser zwei Meter weite und 1,86 Meter hohe Kanal, mit dessen Erbauung man bereits im Frühjahr zu beginnen gedenkt, soll bei der Kreuzung der Reichsbahnstraße mit der Winkelmannstraße beginnen, durch die Winkelmannstraße, unter dem böhmischen Bahnhofe hinweg, durch die Karolastraße, Reichenbachstraße, Doppeldiswalder Platz, Marienstraße, Postplatz, Zwingeranlagen möglichst geradlinig nach der Elbe geführt werden. Die Gesamtkosten des Kanalbaues, der von der Reichenbachstraße bis zur Elbe 2747 Meter Länge haben wird, berechnen sich auf 405,840 M., wozu noch 8825 M. für bauamtliche Arbeiten, veranlaßt durch Verlegungen von Gas- und Wasserleitungsgeröthen u. c. kommen.

— Wie verlautet, beziffern sich die Agitationskosten für die Wahl des Kommerzienraths Pulzsch bisher auf die stattliche Summe von 36,000 M.

— Nicht allenthalben günstige Beurtheilung erfährt die von den hiesigen reichstreuen Parteien und Korporationen für Freitag Abend im Livollsaale geplante große patriotische Feier aus Anlaß der glänzenden Erfolge der Ordnungsparteien in sämtlichen 23 Wahlkreisen Sachsens. In vieler Munde hält man diese Feier, vor Erfolg der Stichwahlen, noch für verfrüht. Da eine socialistische Demonstration in Aussicht stehen könnte, sind zahlreiche Polizeimannschaften aufgedoten worden. Uebrigens wird Sonnabend oder Dienstag der Schriftsteller Lieblncht im Saale der Centralhalle seine socialistischen Ansichten in öffentlicher Versammlung darlegen.

— Gegenüber dem glänzenden Siege der reichstreuen Parteien am jüngsten Wahltage im Königreiche Sachsen ist jedoch auch hier zu konstatiren, daß die Zahl der Socialdemokraten seit dem Jahre 1884 sich beträchtlich vermehrt hat, denn während damals in Summa 128,170 Socialdemokraten ihre Stimmen abgaben, fanden sich am 21. Februar d. c. 150,900 an der Wahlurne ein, was einen Zuwachs von 22,730 Stimmen ergibt. Die Deutsch-Freisinnigen bildeten bei den diesmahligen Wahlen in Sachsen etwa 9500 Stimmen ein; die Kartell-Parteien gewannen dagegen ca. 138,350 Stimmen.

— Wie zu erwarten stand, war zu dem am Donnerstag im Residenztheater stattfindenden Benefizvorstellung für Fräulein Paula Löwe das Publikum überaus zahlreich erschienen, um der gefeierten und beliebten Soubrette an ihrem Ehrenabend lebhafteste Ovationen darzubringen; außer enthusiastischem Beifalle und wiederholtem Hervorrufen wurden ihr auch prächtige Blumenpenden aller Art zu Theil, ein Beweis, in welchem hohem Grade sich die anmuthige und temperamentsvolle Künstlerin die Sympathien unseres Publikums erworben hat. Was nun zunächst die erstmalig zur Aufführung gelangte Operette „Farinelli“ betrifft, so haben wir es hier mit einem Werke zu thun, welches entschieden den besseren Produkten beigezählt werden muß, die in jüngerer Zeit in besagtem Genre geschaffen worden sind. Dem von Wulff und Casmann verfassten Libretto liegt eine geschickt erfundene Handlung zu Grunde, welche unser Interesse bis zum letzten Augenblicke wach erhält und — was die Hauptsache ist — durch die darin enthaltenen dramatischen, lyrischen und komischen Momente dem Komponisten freien Spielraum für Betätigung seines Talentes gewährt. Diesen Umständen hat sich denn auch der Tonbildner, namens Zumpfe, mit durchaus anerkennenswerthem Geschicke zu Nutze gemacht; die Musik bietet reiche Abwechslung und wenn dieselbe auch größtentheils den leichteren Charakter trägt, wie er der Operette-Musik eigen ist, so fehlt es doch auch nicht an Momenten, wo die Komposition einen höheren Aufschwung nimmt. Wir erinnern nur an das große Septett im zweiten Akte, welches, namentlich was die polyphone Stimmführung betrifft, ganz meisterhaft gearbeitet ist. Im Uebrigen begegnen wir einer Anzahl recht gefälliger Melodien und lassen sich auch hier und da Anklänge an uns wohlbekannte Weisen nicht hinwegleugnen, so weiß der Komponist diese nicht gerade ursprünglichen Motive doch in so geschickter Weise mit seinen eigenen musikalischen Gedanken zu verweben, daß der originale Charakter der Komposition meistentheils gewahrt bleibt. Unter diesen Umständen konnte dem Werke ein durchschlagender Erfolg nicht fehlen, zumal auch die Darstellung eine hochanerkennenswerthe war. Und da ist in erster Linie die Beneficiantinn

zu nennen, welche, wie immer, durch den lebendigen Vortrag, das feste Spiel und nicht zum Mindesten durch die anmuthige Erscheinung, welche durch die prächtigen, kostbaren Kostüme noch gehoben wurde, entzückte. Ja, als sie nun gar im letzten Akte als reizender Page erschien, da wurde sie von den mit Oprenguttern bewaffneten Augen namentlich natürlich der Herrenwelt förmlich durchbohrt. Auch Fr. Edelich repräsentirte sich wiederum als eine äußerst lebenswürdige Künstlerin, an der vor Allem die schöne, weiche Stimme und der empfindungsreiche Vortrag zu loben sind. Die Rollen der übrigen mitwirkenden Damen waren von untergeordneter Bedeutung; erwähnt sei nur, daß Fr. Clara Wwe, die jüngere Schwester der Benefiziantin, ebenfalls eine angenehme Erscheinung, sich mit ihrem kleinen Gesangsvortrage in durchaus befriedigender Weise abwand; wird die angehende Künstlerin erst eine gewisse Befangenheit überwunden und gelernt haben, ihre hübschen Stimmmittel wirkungsvoller zu verwenden und dem Vortrage ein regeres Leben einzubringen, dann dürfte man auch dieser Sängerin größere Partien mit Erfolg anvertrauen können. Von den Herren sei zunächst der trefflichen Leistung des Herrn Martini anerkennend gedacht, der mit seiner angenehmen Tenorstimme seine nicht gerade leichte Partie zu trefflichem Vortrage brachte. Das komische Element war durch die Herren Frank und Seale — Frau Boll nicht zu vergessen —, der Intriguant durch Herrn Raub und der König durch Herrn Frey in passender Weise vertreten. Aber auch die sämtlichen übrigen Mitwirkenden, namentlich auch der Chor, welcher sich durch Exaktheit des Vortrages auszeichnete, trugen unter der sicheren Leitung des Herrn Kapellmeisters Sänger zu dem Erfolge des Abends in der anerkennenswertheften Weise bei. Mit „Farinelli“ dürfte die rührige Direktion des Residenztheaters, welche das Werk übrigens in der splendifesten Weise in Scene gesetzt hat, einen glücklichen Griff gethan und ein Zugstück ersten Ranges gewonnen haben. Tritt diese Operette doch schon jetzt ihren Kundgang um die Erde an. Demnächst wird sie im Operntheater in Stockholm in schwedischer Uebersetzung aufgeführt. Der amerikanische Gesandte Herr Dorno hat „Farinelli“ ins Spanische überetzt und das Aufführungsrecht der Operette für Spanien, Mexiko und Süd-Amerika erworben. Auch für das englische Operntheater in Newyork wurde das Werk bereits angenommen und wird zu diesem Zweck ins Englische übertragen. Das deutsche Theater in Petersburg hat das Aufführungsrecht gleichfalls erworben, um die Operette schon in der nächsten Zeit in Scene gehen zu lassen.

Die Einrichtung der Volkunterhaltungsabende, welche auch den weniger bemittelten Bevölkerungsklassen edlere geistige Unterhaltungen zugänglich machen, hat bei allen Theilnehmern so warme und dankbare Aufnahme gefunden, daß sich das Comité für Volkwohl veranlaßt sieht, Sonntag, den 27. Februar, abends von 8—10 Uhr, in der Turnhalle des Turnvereins für Dresden-Neu- und Antonstadt einen 3. Volkunterhaltungsabend zu veranstalten. Vorträge werden halten: Professor Dr. Böhmert über „die Fürsorge für das Volkwohl sonst und jetzt“ und Dr. med. Reiner über „Gesundes Bohnen“. Der rühmlichst bekannte „Dresdner Orpheus“ unter Direktion des Musikdirektors Gustav Edeich hat sich in freundschaftlicher Weise bereit erklärt, seine künstlerischen Kräfte in den Dienst des Volkwohls zu stellen. Ferner wird der in künstlerischen Kreisen hochangesehene Violinvirtuos Nodus Weber dem Unterhaltungsabend durch einige Vorträge besondere Anziehungskraft verleihen. Einlaßkarten hierzu werden Sporengasse 3, l. ausgegeben.

Das hier seit den 1870er Jahren bestehende Lehrerinnenheim und Feierabendhaus veranstaltete für Freitag und Sonnabend einen Bazar in Weinhold's Sälen, welcher recht ansehnlich ausgestattet ist. Die Eröffnung dieses Bazar's erfolgte gestern Nachmittag 2 Uhr. Kurz vorher, zwischen 12 und 1 Uhr, besahen Ihre Majestät die Königin und Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Mathilde, begleitet von den Hofdamen v. Carlowitz und v. Bärner, den Bazar mit ihrem Besuche und bewirkten ansehnliche Einkäufe. Die Begrüßung und Führung der königlichen Damen vollzogen die Vorstandsfrauen.

Die sächsische Staatsbahnverwaltung wird am 4. März einen Theater-Vertrag von Kadobut nach Kadoburg zur Abfertigung gelangen lassen; derselbe verläßt abends 11 Uhr 15 Minuten Kadobut.

Eine Plenarsitzung der Stadtverordneten fand am Donnerstag nicht statt.

Aus dem Gerichtssaale. Verurtheilt wurden: 1) die 34 Jahre alte, aus Leipzig gebürtige und schon mehrfach verurtheilte Krankenspielerin Anna Emilie Schmieber wegen verschiedener Diebstähle zu 6 Wochen 3 Tagen Gefängnis; 2) der ebenfalls wiederholt verurtheilte Handarbeiter Roderich Franz Pauli wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 2 Wochen 6 Tagen Gefängnis, sowie wegen Betrugs zu 1 Woche Haft; 3) der Kaufmann Friedrich Wilhelm Seidisch und der Handarbeiter Moritz Julius Fleischer, beide in Dresden wohnhaft, wegen brutaler Mißhandlung der ihnen anvertrauten Pferde zu 10 bez. 5 Tagen Gefängnis; 4) der Maurer Heinrich Hermann Kreulmann, welcher auf dem Wege von Niederselitz nach Leubitz mißwilliger Weise eine Warnungstafel abgerissen hatte, zu 12 W. Geldstrafe bez. 4 Tagen Gefängnis; 5) der Handarbeiter Johann August Schleuder wegen Unterschlagung einer ihm anvertrauten Summe im Betrage von 11 R. zu 2 Wochen Gefängnis; 6) der Bildhauer Gottlieb Gustav Schneider, welcher am Abend des 23. Januar mit seiner 14jährigen Tochter auf einem öffentlichen Tanzsaale erschien und den Gendarm, der ihm bedeutete, daß es unsanftthatig sei, Kinder zu derartigen Lustbarkeiten mitzubringen, insultrirte, zu 30 W. Geldstrafe bez. 3 Tagen Gefängnis und endlich 7) der 26 Jahre alte, aus Königstein gebürtige und mehrfach verurtheilte Handarbeiter Carl August Handrick wegen verschiedener Diebstähle zu 2 Jahren Zuchthaus und 5jährigem Ehrenrechtsverluste.

In der Metallwaarenfabrik von Erhardy u. Anders auf der Falkenstraße brach in der Nacht zum Donnerstag Feuer aus, wodurch, wie verlautet, ein Schaden von gegen 10,000 R. entstanden ist; die Besitzer der Fabrik hatten leider nicht versichert. — Am Packhofesquai der Altstadt wurde am Mittwoch früh die Leiche eines jungen Mädchens, anscheinend Dienstmädchens, aus der Erde gezogen. Die Unglückliche hatte sich wahrscheinlich in der Nacht vorher ins Wasser gestürzt.

Im Laufe des Dienstags sind bei der hiesigen Polizei noch mehrere Anzeigen über erfolgtes Abschneiden von Pferdeschweifsen erstattet worden; unter anderen wurde auf der Louisenstraße ein aufsichtlos stehen gebliebenes Pferd seines besonders langen kräftigen Schwefes beraubt.

In Cunnersdorf bei Kirchberg hat sich dieser Tage der Gastwirth Ernst Berner, verheirathet und Vater von sechs Kindern, infolge von Schwermuth, das Leben genommen.

Leipzig, 23. Februar. Es dürfte Manchen interessieren, wenn wir auch noch an dieser Stelle mittheilen, daß unter den nicht wiedergewählten socialdemokratischen

Reichstagsabgeordneten sich auch Herr Liebknecht befindet. Derselbe ist sowohl in seinem alten Wahlkreise Offenbach, als auch im Wahlkreise Wittweidas-Frankenberg durchgefallen und scheidet somit, da er auch ein Mandat für den sächsischen Landtag nicht wieder erhalten hat, ganz aus der parlamentarischen Thätigkeit aus.

## Land- und Volkswirthschaftliches.

Wenngleich der in dem verflochtenen Jahre von der Dresdner Düngeexportgesellschaft erzielte Bruttogewinn von 82,597 R. um etwas über 6400 R. hinter dem des Vorjahres zurückbleibt, so ist das Resultat doch als ein sehr befriedigendes zu betrachten. Die Zubehörsumme hat allerdings eine Mehrerinnahme von 9500 R. ergeben, dem gegenüber haben aber die direkte Abschreibung der Fälligen an die Landwirthschaft und die Preisermäßigung für diese Düngstoffe, die Mitte März erfolgte Wiedereinnahme der 5 proc. Skontogewährung, sowie wesentlich höhere Ausgaben für Unterhaltung des Inventars und Eisenbahnbetriebsmaterials, Begebenheiten u. den oben erwähnten Ausfall herbeigeführt. Von dem Reingewinne im Betrage von 74,715 R. sollen nach verschiedenen Abschreibungen 45,000 R. zur Verteilung einer Dividende von 15 Proc. dienen.

Neußig b. Pirna. Hühnerliebhabern, wie überhaupt auch Landwirthern, dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß hier bei dem Hausbesitzer Carl Borisch am Montag, den 21. Februar, ein Stamm Hühner von 5 Thieren, hervorgegangen aus einer Kreuzung von Cochinchinahuhn und Italiener, auf natürliche Weise ausgebrütet wurde. Jedenfalls eine große Seltenheit wegen der Frühzeit im Jahre. Das Ausbrüten fand in einem gewöhnlichen Hühnerstalle statt. Die Jungen befinden sich sehr wohl.

Hamburg. Schiffsbewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packfahrt-Aktiengesellschaft. „Albatross“, 21. Februar von Hamburg nach Westindien; „Bieland“, 11. Februar von Newyork nach Hamburg; 21. Februar Lyard passirt; „Saxonia“, von Newyork kommend, 21. Februar in Stettin eingetroffen; „Corrento“, ab Hamburg, 17. Februar in Newyork angekommen; „Polynesia“, ab Hamburg, 20. Februar in Newyork angekommen; „Gothia“, ab Stettin, 21. Februar in Newyork angekommen; „Bohemia“, ab Hamburg, 21. Februar in Newyork angekommen.

Die Ausbreitung des Fernsprechwesens im deutschen Reichstelegraphengebiete hat im Jahre 1886 wieder erheblich zugenommen. Telegraphenanstalten mit Fernsprechbetrieb (zum Anschlusse kleiner Orte an das allgemeine Telegraphennetz) waren am Schlusse des vorigen Jahres 3686 mit 23,500 km Anschlußleitung vorhanden. Stadtfernsprecheinrichtungen gab es in 121 Orten mit fast 19,000 Anschlüssen und 30,300 km Leitung. Bei sämtlichen Vermittlungsanstalten sind im Durchschnitt täglich 188,500 Verbindungen ausgeführt worden. Verbindungsanlagen zwischen den Fernsprechnetzen verschiedener Städte gab es 107. Von den größeren Anlagen, welche ganze Industriebezirke umfassen, erwähnen wir nach der „Elektrotechnischen Zeitschrift“ den ober-sächsischen Industriebezirk mit 159 Sprechstellen, den nieder-sächsisch-westfälischen Industriebezirk mit 286 Sprechstellen, den elsässischen Industriebezirk mit 243 Sprechstellen, den Industriebezirk von Krefeld und Umgegend mit 524 Sprechstellen und den rheinischen Industriebezirk (Düsseldorf, Köln u.) mit 853 Sprechstellen.

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Herr Grundstücksbesitzer Heinrich Carl Bormann in Burgl beabsichtigt, die ursprünglich für Parzelle 178d des Grundbuches für Kleinnaundorf projektierte

### Schlächterelei,

in welcher nur Schweine geschlachtet werden sollen, nunmehr auf Parzelle Nr. 178d des nämlichen Grundbuches zu errichten.

In Gemäßheit § 17 der Reichsgemeindeordnung in der Fassung vom 1. Juli 1883 wird dies mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besondern Privatrechts-Äußerungen beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, abthier anzubringen.

**Kgl. Amtshauptmannschaft Dresden-Altsadt,** am 23. Februar 1887.  
[34] Dr. Schmidt. Freid.

### Bekanntmachung.

Zur Nachachtung Bauender wird die nachstehende, vom Königl. Ministerium des Innern aufgestellte Anweisung für Herstellung der Holzcement-Bedaehung bei Eintritt der Bauzeiten zu allgemeiner Kenntnis gebracht.

Dresden-Neustadt, am 9. Februar 1887.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.

v. Rühl.

v. Rg.

### Anweisung

für die Herstellung der Holzcement-Bedaehung.

Die Holzcement-Bedaehung ist auf einer, für die zu erhaltende Belastung hinlänglich unterkühlten und tragbaren Brettschalung oder Winkelboden herzustellen.

Sie hat zu bestehen aus:

- 1) einer mindestens 0,5 Neuzoll hohen, gleichförmigen Bedaehung des Holzwerkes (der Schalung) von feinem Sand oder diesem gleich feuerbeständigem Stoffe;
- 2) mindestens vier in gehörigem Fugenwechsel mit Holzcement- oder diesem gleich entsprechender Masse auf einander geklebten Lagen hinlänglich starken Papiers, Pappmasse oder diesem gleich geeigneten Stoffes;
- 3) einem Holzcement- oder diesem gleichentsprechenden Ueberzuge der Decklage sub 2, welcher mit feinem Sande (Steinkohlensflugasche, Steinkohlenschlackenschlamm oder dergleichen) nicht zu überdecken und in die noch weiche Ueberzugsmasse einzubringen ist;
- 4) einer auf die Ueberzugsmasse sub 3 aufzubringenden und diese gleichförmig überdeckenden, wenigstens 3,5 Neuzoll hohen Sands- und Kiesdecke mit einer

Druck der E. Henrich'schen Buchdruckerei in Dresden.

Brümmung von Lehm, welche, unter entsprechender Anfeuchtung, vollkommen nach der Dachfläche abzuheben und leicht einzuwalzen ist.

Uebrigens sind die Einfassungen in den Giebel- und Dachsäumen, welche zur Verhütung des Herabrollens der Decklage sub 4 erforderlich, nicht aus Holz, sondern aus einem feuer- und wetterbeständigen Material (Blech u. dergl.) herzustellen und für die Ableitung des von der Holzcement-Decklage abfließenden Regenwassers die Dachlätze mit entsprechender Neigung zu versehen. Die Decklage sub 4 ist stets in gutem Stande zu erhalten. [33]

### Bekanntmachung.

Bei der heute erfolgten Ermittlung des Ergebnisses der am 21. dieses Monats stattgehabten Wahl eines Reichstagsabgeordneten für den IV. Wahlkreis des Königreichs Sachsen hat sich herausgestellt, daß von 26,109 abgegebenen gültigen Stimmen 18,698 auf

Herrn Oberappellationsrath Klemm in Dresden gefallen sind, derselbe somit als erwählter Abgeordneter des IV. Wahlkreises zu betrachten ist. Dresden-Neustadt, am 25. Februar 1887.

Der für die Reichstagswahl im IV. Wahlkreise ernannte Wahlkommissar.

v. Rühl.

[67]

Amtshauptmann.

Hannack.

Ueber das Vermögen des Gärtners Georg Adolf August Wiehr in Strehlen wird heute, am 23. Februar 1887, Nachmittags 5<sup>1/2</sup> Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt Dr. Tharandt in Dresden, Amalienstraße 7, wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 21. März 1887 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, ingleichen zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 29. März 1887, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Landhausstraße 12, l. Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 21. März 1887 Anzeige zu machen.

Königl. Amtsgericht zu Dresden, Abtheilung I b.

Bekannt gemacht durch:

Dahner, Gerichtschreiber.

60]

Hierzu zwei Beilagen.

Bekanntmachung.

Die Aufsicht vom 100 Cubm. Bruchsteinen aus den Schülziger Steinbrüchen auf bläuliche Kalksteinwege, im Laufe der Monate März und April d. J., soll an den Mindestfordernden bis 5. März d. J. vergeben werden.

Reitzendorf, am 22. Februar 1887. Hauptmann, Gem.-Vorst.

Den 1. März

Roß- und Viehmarkt in Eisenberg-Moritzburg.

Der Gemeinderath. A. Bött.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagdnutzung der Gemeinde Wahndorf soll auf die Zeit vom 1. September 1887 bis 31. August 1893 anderweit an den Mindestbietenden, jedoch mit Auswahl unter den Licitanten dylegalen unter Vorbehalt der Ablehnung sämtlicher Gebote verpachtet werden.

Bekanntmachung.

Montag, den 28. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, soll bei dem unten bezeichneten Proviand-Amt, Dresden-Albertstadt, im Fouragehofe eine Partie Roggenkleie und Kehlmehl öffentlich an den Mindestbietenden veräußert werden.

Königliches Proviand-Amt.

Privat-Bekanntmachungen.

1 Johannes-Allee 1, Ede Marienstraße, Parterre und erste Etage.

Möbel-Magazin

der Tischler-Innung zu Dresden.

Grösste Auswahl von soliden Möbeln in einfachster bis elegantester, stilvoller Ausführung.

Landwirthschaftliche Schule zu Meissen.

Der diesjährige Sommerkursus beginnt Dienstag, den 19. April. Anmeldungen für denselben nimmt entgegen und ertheilt jede nähere Auskunft Direktor Endler.

Schrot-Mühle

zur Rohnmüllerei für: Mais, Gerste, Malz, Hafer, Gemenge etc.

Haferquetsche

Hafer besser verdaulich, daher bedeutende Futterersparniß, im Betriebe bei: F. M. v. Rohrscheidt, Dresden-Altt., Kohlenbahnhof.

Gutsverkauf.

Wegen Todesfall ist ein in der Nähe von Pirna gelegenes schönes Landgut zu verkaufen. Dasselbe umfaßt 63 Acker Areal, ist mit 800.00 Steuernabgaben belegt, hat neue Gebäude, aushaltendes Wasser, ist sehr bequem zu bewirtschaften, ausgangs- und herbergsfrei, eignet sich auch zum Distilliren.

Hof-Verkauf in Holstein!

in waldreicher, fruchtbarer Gegend, westl. Holstein, Nähe von Städten u. Eisenbahn, frequent u. vorthellhaft betr. Aflah d. Produkte bel., mit e. Areal von 64 Mrg. sehr guten Acker u. Wiesen, e. gut u. massiv gebauten Wohn- u. Wirthschaftsgeb., kompleten u. guten landwirthschaftl. Inventarien, 2 Pferden u. 7 St. Hornvieh, ist preiswürdig mit 8000 M. Anzahlung bald zu verkaufen.

Näh. Aust. ertheilt L. J. Steffen, Hamburg, Catharinenstraße 23, I.

Sur Hautverschönerung!

Doctor Alberti's Aromatische Schwefelseife

Dieselbe erzeugt einen zarten, jugendlich frischen Teint und hat sich glänzend bewährt gegen raube, spröde und fleckige Haut, Sammer, sprossen, Gesichtsröthe, Pocken, Finnen, Miteser, Kopfschuppen etc.

F. W. Puttendörfer, Berlin, Friedrichstraße 104a. Niederlagen in fast allen Städten Deutschlands. In Dresden zu haben bei den Herren: Hermann Koch, Altmarkt 10; Otto Singer, Drogerie zum Trompeter, Trompeterstraße 1; Alfred Stempel, Wilhelmstraße 80; Georg Hühnschel, Eisenw. 8; Max Ring, Brunner Straße 5; Friedr. Volkman, Dresden-Reuzstadt, Hauptstraße 22.

Contobücher, Gesangbücher

eigenes Fabrikat (Name wird auf Gesangbücher gratis eingedruckt), in größter Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt

Ernst Enderlein (Königs Nachfolger), Dresden, Schäferstraße 36.

Das erste Brand-Coffee

an Engros-Preisen. - Grossartigste Auswahl, über 100 Sorten in allen Preislagen u. Qualitäten, geröstet - Wiener u. Karlsbader Mischung - das Feinste in Aroma, lieblichem Geschmack und Ausgiebigkeit, 120, - 140, - 150, - 160, - 170, - 180, - 200 Pf. p. Pfd.

Born & Dauch, Caffee-Grosshandlung

Dresden, Beustr. Nr. 6, I. Et. - Hauptstr. Nr. 6. Chemnitz, Langestraße Nr. 63. HAMBURG: - Transitlager für Roh-Coffee - TRIEST.



Freitag, den 4. März.

vorzügliches Milchvieh reinblütiger Ostfriesischer Rasse auf den Scheunböden zu Dresden zum Verkauf und nehmen Bestellung auf Zuchtvieh sämtlicher Rassen entgegen.

Gebrüder Salomons aus Weener, Ostfriesland.

G. E. Höfgen Kranken- und Kinder-Wagen-Fabrik



empfehlte feine große Auswahl ebenso solider wie preiswerther Erzeugnisse einer gütigen Beachtung.



- Preise wie folgt: Kinderwagen von 12-80 M., Krankenfahrstühle von 36-250 M., Kinderfahrstühle von 10-45 M., Kindervelocipedes von 10-50 M., Kindernetzbettstellen von 15-50 M.

Königsbrücker Str. 75. Telephon Nr. 622.

Dresden.

Zwingerstraße 8. Telephon Nr. 315.

Wittig in Dresden, Scheffelstr. 16, II., heilt Geschlechts- u. Frauenkrankheiten, Periodenstörung, Weißfl. Blutarmuth, Blasenleiden, Harnröhrenentzündung, offene Weinschäden, Salzfluß u. Komaen der Niere. Zu spr. tägl. v. 9-3 Uhr.

Eine Wirthschaft

mit 2 Scheffel Garten, 4 Scheffel Feld und Wiese, passend für Stellmacher, Schmied oder Gärtner, ist unter günstigen Bedingungen veränderungslos zu verkaufen. Näheres beim Besitzer Wildberg bei Gossau Nr. 8.

Ein Hausgrundstück

in der Nähe von Dresden, passend für Futterwerkstätte, Wirthschaft etc., soll Veränderung halber unter günstigen Bedingungen sofort verkauft werden. Auskunft ertheilt A. Freude in Dresden, Rampische Straße 1.

Für Maler u. Maurer

empfehle ich mein großes Lager von Wandschablonen, Holzschablonen, Abziehbogen für Holz, Oelfarben, Lacke, trockene Farben. Lager meiner Wandschablonen bei Herrn Paul Gündel, Gänchen. E. Kretschmar, Dresden, Freiburger Platz 1.

Ein feiner Schreibsekretär, Mahogany, mit 13 Schubfächern u. Schreibauszug innerlich, nur 30 M., 2 feine Kleidersekretäre 18 M., 2 rechte Tische 2 u. 6 M., 1 Sopha, echt, 16 M., 1 Gasochron, doppelt, 16 M., 2 Ruhestühle, à 9 M., 4 Regale 7 M., 2 Pfeilspiegel, echt, à 5 M., 2 Kinderbettstellen, große Bettstellen 3 M., 1 gute Singer-Nähmaschine 30 M. zu verl. Dresden-Reuzstadt, Louisenstraße 59, I. F. Grunschwitz.

Gebrauchte Kutschgeschirre

1 Bügelphaeton, 1 Amerikaner, 1 Korbwagen billig zu verkaufen. L. Kühnert, Dresden, Pirnaische Str. 21.

Für Landwirthe.

Eine starke, hochtragende Stute, 6jährig, schön gebaut, Klappen, mit Garantie, steht billig zu verkaufen Landgast Nr. 29f.

Ein Pferd

unter 3 die Wahl, zu verkaufen in Dittmannsdorf Nr. 35.

Für Böttcher!

Gelehrten Kollegen empfehle ich mein Lager von ungarischem Kaffholz, besonders schwaches zu Schnaps- und Weinsäffern. Jeder Auftrag wird pünktlich besorgt. Dresden-N., Katharinenstraße 7. K. Weidel, Böttchermesser.

Ballenringe

werden gut eingezogen von G. Nather, Kaitz, Agentur der Rheinischen Viehvericherung, Agentur der Landwirtschaftlichen Feuer- versicherungsgenossenschaft für das Königreich Sachsen, Agentur der Norddeutschen Hagel- versicherungsgenossenschaft und Depot der Weimarschen Hufschmiede.

Thüring. Bittergutsbutter, das Stück 45 Pfg., bei Dorschau, Dresden, Freiburger Platz 28. (15)

Neue Maschinen

das Pfund 30 Pfg., im Ganzen billiger, bei Dorschau, Dresden, Freiburger Platz.

Balp. Honig

im Ganzen u. Einzelnen billig bei Dorschau, Dresden, Freiburger Platz 28. (13)

Hamburger Sternschmalz

allerfeinstes, das Pfund von 50 Pfg. an, im Ganzen billiger, bei Dorschau, Dresden, Freiburger Platz 28.

- Futtermehl . . . à 6.- M. 6.-
Roggenkleie . . . . . 4.80.
f. Weizenkleie . . . . . 4.30.
böhm. Malzkeime . . . . . 5.-
sowie alle andern Futterartikel empfehle Emil Sauer, Weid., Futter u. Getreidehandlung, Dresden-N., Heinricistr. 16. NB. Bei Posten entsprechend billiger.

Für Gartenfreunde!

Sämmtliche Gemüse- und Blumen-sämereien von feinstem Keimkraft empfang frisch und empfiehlt Franz Henne, Dresden, Amalienstraße 4.

Stroh und Heu

kauft Opitz, Dresden, Hospitalplatz.

# Bergrestaurant zu Cossebaude.

Mittwoch, den 2. März,

## Gr. Militär-Konzert

von der Kapelle des **L. S. 2. Grenadier-Regiments Nr. 101**, Kaiser Wilhelm, König von Preußen, unter Direktion des Königl. Musikdirektors Herrn **A. Trenkler**.

### Programm.

**Erster Theil:** 1) Ouverture i. Op. „Martha“ v. Höttem. 2) Aufforderung zum Tanz, Ronde v. G. R. von Weber. 3) Zug der Frauen, a. d. Op. „Lohengrin“ v. Wagner. 4) Konzertstück für Solo-Fiße v. Popp, vorgetragen von Herrn Heimert. 5) Fantasie a. d. Op. „Der Mikado“ v. Sullivan. **Zweiter Theil:** 6) Ouverture i. „Schöne Salathe“ v. Suppé. 7) Weihnachtstänze für Streichquartett von Pohle. 8) Traum einer jungen Mutter, Fantasie v. Lumbpe. 9) Nachtlänge a. d. Zierthal, Konzertino für Cornet & Pflon v. Hoch, vorgetragen von Frn. Hofmann. 10) „250 Jahre deutschen Lebens“, historisches Marsch-Potpourri v. Schreiner.

Anfang punkt 1/8 Uhr.

### Nach dem Konzert BALL.

Abonnement-Billets, à 40 Pfennige, sind bis Mittwoch Nachm. 6 Uhr im Bergrestaurant, im Bahnhofrestaurant zu Niederwartha, bei Herrn Kaufmann Pelzer in Cossebaude und bei Herrn Kaufmann Beck in Stejsch zu haben. Um zahlreicheren Besuch bittet **W. Grosse.**

## Gasthof Kaltz.

**Morgen Sonntag Bratwurst-Schmaus mit Bockbier-Fest**, verbunden mit **gr. humorist. Gesangs-Konzert** von der Varietè-Gesellschaft **P. Lossner** aus Dresden.

Auftreten nachbenannter Kräfte:

Fr. Paula, Gesangsfoubrette; Fr. Geli, Kostüm-Fängerin; Fr. Antoniette, Liedersängerin; der Wiener Duettisten **P. und W. Lohner**; des beliebten Gesangshumoristen Herrn **Nichter** und des Streichkomikers Herrn **Arno Fiescher**, 28 Jahre alt und 110 Ctm. groß.

Entree 30 Pf. Anfang 7 Uhr.

Achtungsvoll **M. Stange.**

# Gasthof Cotta.

Morgen Sonntag **Ballmusik.**  
Ergebnist **Klinger.**



Ein frischer Transport von 26 Stück

**guter dänischer Arbeitspferde**,

in leichtem und schwerem Schlage, stehen bei reeller Bedienung zu soliden Preisen zum Verkauf.

**Copitz, Liebethalerweg.**

**Fritz Schlinzig.**



### Milchvieh-Verkauf.

**Freitag** mit einem Transport junger, hochtragender **Kühe** und **Kälben** und solchen, worunter die **Kälber** faugen, zum Verkauf ein und bemerkt noch, daß bei mir jederzeit Kühe zum Verkauf dastehen. **Hendel, Trachau 33.**



**Heute** treffe ich mit einem Transport

**Kühe mit Kälbern** bei mir zum Verkauf ein.

**E. Beyer, Kemnitz bei Cotta.**

## Für Oekonomen!

**Kalkmehl** zum Düngen der Felder kann unermittelt abgefahren werden, sowie alte **Dachziegel** sind billig zu verkaufen im **alten Zeughof zu Dresden.**

[42] **M. Sperling.**

## Malzkeime,

à Centner 5 Mk. 20 Pf., sind jedes Quantum abzugeben in der **Königsbrauerei Reichenberg.**

## Nobelbänke

und alles andere Werkzeug in großer Auswahl. **A. Schulze, Dresden, Ziegelstraße 13.**

## Ein Pferd,

braun, 10 Jahre alt, mitteltief und zu jeder Arbeit brauchbar, auch einfüßig, ist, weil überzählig, für 280 Mk. zu verkaufen beim **Gutebesitzer Sommer in Stauda** bei Priestwitz. [56]

## Ein Pferd

nur auf's Land in gute Hände billig zu verkaufen. Näheres **Dresden, Pirnaische Straße Nr. 21, im Restaurant.** [71]

## 2 Läufer

sind zum Verkauf bei Frau **Müller in Soblis Nr. 24 C.** [52]

**Ein wachsender Kettenhund** zu verkaufen **Dampfmühle Niedersteitzsch.**

## Eine junge Kuh,

worunter das Kalb steht, ist zu verkaufen. [30] **Stetzsch Nr. 13.**

## Bierschröter

wird bei gutem Gehalt sofort gesucht. **Bierschröter**, die mit Stadtschöffe bekannt sind (oder Flaschenbier) erhalten den Vorzug. [62] **Königsbrauerei Reichenberg.**

### Pferde-Verkauf.

Eine 7-jährige, große, braune **Stute**, welche vorzüglich im Juge ist, soll für den billigen, aber festen Preis von 700 Mk. sofort verkauft werden. **Dresden, Schillerstr. 60.**

### Korbmacherlehrling.

Ein Bursche, welcher Lust hat die **Korbmacherprofession** zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen zu **Ostern** antreten.

**A. Unger, Korbmachermeister, Dresden-Neudorf, Concordienstraße 7.**

### Ein Bäckerlehrling

wird zu **Ostern** gesucht in der **Bäckerei und Konditorei von B. Franke, Dresden, Breitestraße 20.** [47]

**Ein junger, zuverlässiger Mann** von 18 Jahren, wider sich vor keiner Arbeit scheut, sucht Beschäftigung für jetzt oder später. **Offerten** erbeten unter **G. W. Dresden 8 postlagernd.** [45]

**Einen Lehrling** auf **Tischlerwerkzeuge** sucht **A. Schulze, Dresden, Ziegelstraße 13.**

Ein junger Mensch, welcher Lust hat **Bäcker** zu werden, kann sofort oder zu **Ostern** in die Lehre treten bei **Bäckermeister H. Dehnert, Dresden, Wettinerstraße 25.**

**Kräftigen Knaben,** welcher Lust zur **Bäckerei** hat, sucht **Osw. Hofmann, Innungsmeister, Dresden-Alta, Elisenstraße, Ecke der Dürerstraße.**

**Ein Lehrling** wird zu **Ostern** unter günstigen Bedingungen in der **Königsbrauerei Reichenberg** gesucht.

**Ein Mädchen,** welches **Ostern** die **Schule** verläßt und Lust zur **Landwirtschaft** hat, findet guten Dienst in **Cotta b. Dresden, Wolfenbühlstraße, Gut Nr. 6.** [78]



## Freundliches Heim

für **Klein- und großere Pflanze**, seine **Dresden** und **bequames Haus** gegen **gesicherte Lebensrenten**. **Offerten** sub **M. H. 735 „Invalidentanz“, Dresden.** [69]

## Weinbergсарbeiter.

2 **zuverlässige Weinbergarbeiter** werden bei **fest ausbaltender Arbeit** gegen **guten Lohn** zum **sofortigen Antritt** gesucht. Zu **miten** beim **Winger Carl Seifert** in **Vinkowitz** bei **Codwig.** [23]

## Ein Stellmacher-

geselle, wenn **möglich mit landwirtschaftlicher Arbeit** vertraut, **erhält dauernde Arbeit** bei **Osw. Winkler, Stellmachermeister** in **Schönfeld** bei **Grosenhain.** [19]

## Ein Hausmädchen

wird zum **1. März** gesucht. **G. B. Nieling, Cementfabrik, Leubnitz** bei **Strehlen.** [31]

## Lehrlings-Gesuch.

Ein junger **Mensch**, welcher **Lust** hat **Tischler** zu werden, findet **Unterkommen** bei **Theodor Schubert, Tischlermeister, Wildstruß, am Friedhof.**

Ein **ordentliches, fleißiges Mädchen**, welches **Liebe zu Kindern** hat, wird zum **1. März** als **Hausmädchen**

## Hausmädchen

gesucht **Dresden, Schloßstr. 19, III. Chr. Voigt.** [24]

### Ein Knabe,

welcher **Lust** hat **Bäcker** zu lernen, findet zu **Ostern** **Unterkommen** bei **L. Giesel, Bäckermeister, Dresden, Poppis Nr. 3.** [77]

## Entlaufen

ein **grauer Hund** auf den **Namen „Woppel“** hörend. Gegen **Belohnung** abzugeben **Boderitz S. Struermücker 2124.**

## Kaltz.

### Rietchel's Restauration.

Zu **meinem** am **2. März** stattfindenden

### Bratwurstschmaus

lade **ergebnist** ein. **J. Rietchel.**

### Gasthof zu Klipphausen.

**Sonntag, den 27. Februar, Bratwurstschmaus** mit **Ballmusik,** wozu **ergebnist** einludet **H. Schöne.**

### Hoch! Hoch!

Dem **Herrn Ernst Rüssel** in **Stejsch** zu seinem **wagenden Wiegenfeste** ein **9999 mal donnerndes Hoch!**

Dies **wünschen** Dir aus der **ferne** Die **Beiden** gerne. **M. H.**

## Danksagung.

**Bestenfalls** vom **Grabe** unseres so **früh** und **schnell** dahingeshiedenen **innigstgeliebten** **Herrn**

## Otto Stelzer

aus **Verbißdorf,** sehen wir uns **veranlaßt, allen** **Freunden, Bekannten und Verwandten** für die **großen Beweise** der **herzlichsten Teilnahme,** sowie den **reichen Blumenbesand** unseres **innigsten** **Dank** auszusprechen.

Besonders aber **sagen** wir dem **hochverehrten Herrn Pastor Pfau** unseren **herzlichsten** und **innigsten** **Dank** für die **so** **schnelle** und **tröstliche** **Nachricht** am **Grabe** des **so** **eigentlich** erst **zur** **Blüte** sich **entfaltenden** **Jünglings,** welcher **der** **Stolz** der **Eltern, sowie** **aller** **seiner** **Bekannteren** war. **Auch** **fühlen** wir uns **noch** **veranlaßt, dem** **Herrn Lehrer Steller** unsern **Dank** auszusprechen **für** **alle** **seine** **Bemühungen, die** **er** **dem** **Dahingeshiedenen** **hat** **angedeihen** **lassen.**

**Moritz Stelzer** und **Frau** aus **Dieschen.** [53]

## Gasthaus Bannewitz.

**Sonntag, den 27. Februar, starkbesetzte Ballmusik,** wozu **ergebnist** einludet **Bruno Danse.**

## Gasthof Lentewitz.

**Morgen Sonntag Ballmusik.** Achtungsvoll **G. Müller.** [70]

## C. G. H.

**Sonntag, den 27. Februar.** [28] **D. S.**

## Kasino junger Landwirthe in Dohna.

**Sonntag, den 27. Februar.** **Es** **ladern** **freundlichst** **ein** **die** **Vorsteher.**

### Kirchliche Nachrichten.

Am **Sonntag Invocavit, den 27. Februar 1887.**

**Kunze'sche Kirche.** Fröh 8 Uhr **alten** **Vakor, Archidiaonus** und **Dialonus** **Beichte** und **Kommunion.** **Form.** 9 Uhr **Herr Pastor Dr. Frommhold.** **Mitt.** 1/12 Uhr **Kinder** **gottesdienst:** **Herr** **Dialonus** **Heise.** **Abds.** 6 Uhr **Herr** **Archidiaonus** **Reis.**

**Kirchengemeinde St. Jakob.** In der **Stifts-** **kirche (Stiftstraße 18).** Fröh 8 Uhr **Beichte** und **Abendmahlsfeier:** **Herr** **Pastor** **Geiler.** **Form.** 9 Uhr **Der** **Beichte.** **Mitt.** 1/12 Uhr **Kinder** **gottesdienst:** **Herr** **Dialonus** **Dröge.**

**Gof- und Soppientkirche.** Fröh 8 Uhr **alten** **beide** **Hosprediger** in **ihren** **Sakristeien** **Beichte** und **darauf** **gemeinsamlich** **Kommunion.** **Form.** 9 Uhr **Herr** **Hosprediger** **D. Küling.** **Mitt.** 1/12 Uhr **Herr** **Dialonus** **Nichter.** **Abds.** 6 Uhr **Herr** **Pastorsandacht:** **Herr** **Hosprediger** **D. Küling.**

**Frauenkirche.** **Form.** 9 Uhr **Herr** **Dialonus** **Wedemann;** **nachher** **Beichte** und **Kommunion;** **Herr** **Superintendent** **D. Reier.** **Abds.** 6 Uhr **Herr** **Archidiaonus** **Koelch;** **nach** **der** **Beichte** und **Kommunion:** **Der** **Beichte** und **Kommunion:** **Der** **Beichte.**

**Johanneskirche.** **Form.** 9 Uhr **Abendmahls-** **gottesdienst:** **Herr** **Pastor** **Dr. Peter.** **Form.** 9 Uhr **Herr** **Archidiaonus** **Nicolaus.** **Mitt.** 1/12 Uhr **Herr** **Beichteprediger** **Koell.** **Abds.** 6 Uhr **Herr** **Dialonus** **Siegert;** **nach** **der** **Beichte** und **Kommunion:** **Der** **Beichte** und **Kommunion:** **Der** **Beichte.**

**St. Pauli des Ehrlich'schen Stifts, Kloster-** **mannstraße 26.** **Form.** 10 Uhr **Kinder-** **gottesdienst:** **Herr** **Pastor** **Dr. Peter.**

**Kirche zu Neutadt.** Fröh 7 Uhr **Abendmahls-** **feier** in der **Sakristei:** **Herr** **Archidiaonus** **Steinbach.** **Form.** 9 Uhr **Herr** **Pastor** **D. Schulz;** **nachher** **Beichte** und **Abendmahlsfeier:** **Der** **Beichte.** **Mitt.** 1/12 Uhr **Konfirmandengottes-** **dienst:** **Herr** **Archidiaonus** **Steinbach.** **Abds.** 6 Uhr **Herr** **Archidiaonus** **Küger;** **nachher** **Beichte** und **Abendmahlsfeier:** **Der** **Beichte.**

**Kirchengemeinde St. Pauli im Schulsaal am** **Königsbrücker** **Platz.** **Form.** 9 Uhr **Herr** **Dialonus** **Kühnberger;** **nachher** **Beichte** und **Abendmahlsfeier:** **Der** **Beichte.** **Abds.** 6 Uhr **Herr** **Pastor** **Dr. Apfeldt.**

**Kirchengemeinde St. Petri im Turnsaal, Kon-** **cordienstraße 44.** **Form.** 9 Uhr **Herr** **Pastor** **Dr. Albert.** **Form.** 1/11 Uhr **Unterredung** **mit** **den** **Konfirmanden** **über** **das** **heilige** **Abendmahl.**

**Kreuzkirche.** Fröh 8 Uhr **halten** **der** **Superin-** **tendent** **und** **die** **Dialonen** **in** **ihren** **Kapellen** **Beichte;** **darauf** **am** **Altare** **Kommunion.** **Form.** 9 Uhr **Herr** **Superint.** **D. Dibelin.** **Form.** 1/9 Uhr **Herr** **Dialonus** **Reier** **in** **seiner** **Kapelle** **Beichte.** **Für** **die** **hieran** **Theilnehmenden** **findet** **die** **Abend-** **mahlsfeier** **nach** **der** **Beichte** **statt.** **Mitt.** 1/12 Uhr **Kinder** **gottesdienst:** **Herr** **Superin-** **tendent** **D. Dibelin.** **Abds.** 6 Uhr **Gottes-** **dienst:** **Herr** **Archidiaonus** **Lic. Kühn.**

**Turnhalle an der Sedanstraße.** **Form.** 10 Uhr **Gottesdienst:** **Herr** **Dial. Richter.**

**Verkauf in Ködau.** Fröh 8 Uhr **Beichte** und **Kommunion.** **Form.** 9 Uhr **Gottesdienst:** **Herr** **Dialonus** **Walter.** **Nachm.** 3 Uhr **Kinder** **gottesdienst.**

**Verkauf in Bannewitz.** **Form.** 9 Uhr **Gottes-** **dienst:** **Herr** **Dialonus** **Herzog.**

**Schulsaal in Blasewitz.** **Form.** 10 Uhr **Gottesdienst;** **dann** **Beichte** **und** **Kommunion:** **Herr** **Katze** **Reichel.**

**Matthäuskirche.** Fröh 8 Uhr **Beichte** und **Kommunion.** **Form.** 9 Uhr **Herr** **Dialonus** **Wauer.** **Abds.** 6 Uhr **Herr** **Pastor** **Schulz.**

**Seiferskirche in Seifers.** **Form.** 9 Uhr **Gottes-** **dienst:** **Herr** **Pastor** **Dr. Weis.** **Nachm.** 2 Uhr **Kinder** **gottesdienst:** **Herr** **Pastor** **Schulz.** **Abds.** 6 Uhr **Gottesdienst:** **Der** **Beichte.**

**St. Michaelis.** **Predigt:** **Herr** **Dillig** **Kühn** **Herzog.**

**Verkauf in Obergörz.** **Predigtgottesdienst** **mit** **Abendmahlsfeier:** **Herr** **Dialonus** **Lübke.** **Gottewitz-Wikitz.** **Form.** 9 Uhr **Gottes-** **dienst** **in** **Hörschwitz.**

**Radiß.** Fröh 1/9 Uhr **Beichte** und 9 Uhr **Beichte:** **Herr** **Dialonus** **Nichter.** **Nachm.** 1 Uhr **Kirchliche** **Unterredung** **mit** **den** **Jung-** **frauen:** **Herr** **Pastor** **Denzel.**

**Wohlsitz.** **Form.** 9 Uhr **Predigtgottesdienst:** **Herr** **Pastor** **Krethschmar.** **Abds.** 6 Uhr **Beichte** und **Abendkommunion.**

**Wieschen.** **Form.** 9 Uhr **Beichte:** **Herr** **Pastor** **Denzel** **aus** **Radiß.** **Darauf** **Beichte** **und** **Kommunion.**

**Wlauen b. Dr.** **Form.** 1/9 Uhr **Beichte:** 9 Uhr **Gottesdienst.** **Nachm.** 1/12 Uhr **Kinder** **gottes-** **dienst.**

In der letzten Sitzung des landwirtschaftlichen Centralvereins vom Herzogthum Braunschweig wurde eine auch für weitere landwirtschaftliche Kreise recht interessante Frage behandelt. In neuerer Zeit wird die Forderung an die selbstbauenden Landwirthe gestellt, dieselben sollten die Rüben nach dem Zuckergehalte verkaufen. Von dem Referenten wurde nun in der Versammlung des oben genannten Vereins das Bezahlen der Rüben nach dem Zuckergehalte unter der Bedingung empfohlen, daß von Seiten der Fabriken zugleich die Vorschriften aufgegeben werden müßten, welche sie jetzt vielfach in Bezug auf den Bau der Rüben stellen.

Die Wirkungen der deutschen Getreidezölle. Der Jahresbericht der Mannheimer Handelskammer für das Jahr 1886 weist nach, daß, während die Getreide-Einfuhr Deutschlands im Großen und Ganzen eine konstante ist und bleibt, die Ausfuhr seit der Einführung der Getreidezölle, besonders aber der höheren Getreidezölle, im Verschwinden begriffen ist. Der norddeutsche Weizen hat nach dem Mannheimer Berichte seine früheren Märkte in Holland, Belgien, England verloren und wird nach Süddeutschland gedrängt, wo diese Weizen wieder weniger beliebt sind. „Durch diese unnatürliche Sachlage“, heißt es dort, „wird der Preis des inländischen Weizens ganz außer Verhältnis gedrückt, der Export von deutschem Weizen aber allmählig ganz aufhören. Es ist leicht begreiflich, daß die deutschen Getreideproduzenten hierdurch stark geschädigt werden und auch der Getreidehandel hierunter schwer leiden muß. Die ganze Frage ist übrigens keineswegs neu; bereits im Jahre 1872 ist sie im deutschen Reichstage ausführlich verhandelt worden. Damals schon hat der frühere Minister Delbrück nachgewiesen, daß eine etwaige Erleichterung bei dem Import und Export von Getreide nicht nur im Interesse des Handels, sondern auch in dem der Landwirtschaft der östlichen Provinzen liege.“

Im Jahre 1886 ist die Ausfuhr von Leder- und Glacéhandschuhen aus Böhmen bedeutend gestiegen. Während der Monate Januar bis November wurden 253,100 kg (gegen 172,300 kg in der gleichen Periode des Vorjahres) ausgeführt. Es ist sonach eine Steigerung von 80,800 kg oder 47 Procent zu konstatiren. Vor 10 Jahren betrug die Ausfuhr nicht einmal den dritten Theil der jetzigen. Daß gerade hinsichtlich der Gewichtsmengen eine solche Zunahme vorgekommen ist, dürfte auch dem Umstande zuzuschreiben sein, daß die jetzige Mode fast noch einmal so viel Leder zu Damenglacéhandschuhen erfordert, wie die frühere. Immerhin ist nicht nur nach dem Gewichte, sondern auch nach der Zahl der Handschuhpaare eine beträchtliche Steigerung zu bemerken. Die Arbeiter in dieser Branche haben während des vergangenen Jahres einen guten Verdienst und auch regelmäßige Beschäftigung gehabt.

Der Cunard-Dampfer „Etruria“, welcher am Sonnabend früh in Newport ankam, hat die kürzeste Reise über

den Ocean gemacht, welche bis jetzt vorgekommen ist. Das Schiff brauchte nur 6 Tage 4 Stunden und 45 Minuten von Fastnet die Sandpooft, also von Land zu Land und legte von der 2018 Seemeilen betragenden Strecke durchschnittlich 19 Knoten die Stunde zurück. Die diesmalige Reise der „Etruria“ war um drei Stunden länger als die schnellste, welche bis dahin bekannt war und von demselben Schiffe gemacht wurde.

**Vermischtes.**

Berlin. Das Wachstum der Socialdemokratie wird durch folgende Stimm-Tabelle veranschaulicht:

1871	2 058
1874	11 279
1877	31 522
1878	56 147
1881	30 178
1884	68 611
1887	94 338

Dagegen haben die Freisinnigen gegen 1884 um etwa 5000 Stimmen abgenommen, die Konservativen um mehr als 15.000 Stimmen zugenommen.

Hamburg, 22. Februar. Auf dem Heiligengeistfelde lagert zur Zeit eine Zigeunerbande von 40 Personen. Acht Zigeuner waren gestern in eine Wirthschaft in St. Pauli eingekerkert und hatten in kurzer Zeit 40 Flaschen Mostwein getrunken, wohl der beste Beweis dafür, daß es ihnen an Geld nicht fehlt. Von dem Weine berauscht, blieben sie dann auf den Straßen liegen und mußten von der Polizei auf einem Wagen zu der Wache zurückbefördert werden.

In Glatz sind vier in einem und demselben Geschäfte arbeitende Feilschergesellen kürzlich an Genickstarre erkrankt, davon einer in hoffnungsloser Weise. Man brachte die Erkrankten im Grazer Krankenhaus unter. Ferner tritt jetzt die Genickstarre im Dorfe Polom, Kreis Loß-Gleiwitz, epidemisch auf. Mehrere Kinder sollen hier der Krankheit bereits erliegen sein.

In Karlsruhe trat am Hoftheater vor einigen Tagen zum ersten Male ein 22-jähriger Tenorsänger, Herr Minner, als Lyonel in der Oper „Martha“ auf. Herr Minner war noch im vorigen Jahre Küfersgelle. Die Karlsruher Blätter urtheilen von dem ersten Auftreten des Sängers, daß in ihm ein Heidentenor ersten Ranges gewonnen sei. Schönheit, Glanz, Wärme und ausgiebigste Kraft bis in die höchsten Lagen zeichneten seine Stimme aus, die lebhaft an die Götze's erinnere.

Berge bei Forst. Die Carl Schmidt'schen Eheleute, welche ein 13 Monate altes Kind besitzen, bewohnen mit den betagten Aeltern des Ehemannes hieselbst eine Parterrewohnung. Am 20. Februar abends vor 9 Uhr begab sich der alte Mann im Schlafzimmer zur Ruhe,

nachdem kurz vorher die Großmutter mit dem Enkelkinde sich in ein in der Wohnstube stehendes Bett gelegt hatte. Die junge Frau war am Tische mit Schreiben beschäftigt, während der Mann müßig zuschaute. Ein Bruder des Ehemannes, der sich bei der Familie aufhielt, war gegen 10 Uhr nach Hause gekommen und fand Beide so am Tische, aber anscheinend eingeschlafen. Er wollte nicht stören, schritt durch das Zimmer und legte sich neben dem Vater zur Ruhe. Als am andern Morgen eine Backwaarenhändlerin die Familie wecken wollte, erhob sich der alte Mann. Er fand alle vier Personen in der Wohnstube bewusstlos vor, sie waren an Kohlenoxydgas erstickt. Der Tod hatte drei Personen, die beiden Frauen und das Kind bereits getroffen, nur der junge Mann gab noch einige Lebenszeichen. Den Bemühungen des Arztes gelang es, diesen soweit wieder herzustellen, daß Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens vorhanden ist. Der Stubenofen, welcher am Abend mit Steinkohlen geheizt worden war, ist ein sogenannter Schieberofen, bei welchem, ähnlich wie bei den Ofenklappen, nach dem Erlöschen des Feuers die Feuerungshölzer durch einen Eisenschieber geschlossen werden müssen.

Münster (Westfalen), 22. Februar. Das Dampfzägerwerk von Klock u. Schregel ist durch eine Kesselexplosion in einen Schutthaufen verwandelt worden. Drei Arbeiter erlitten hierbei den Tod.

Aus dem südlichen Frankreich, sowie aus Ober-Italien werden höchst bedauerliche Vorgänge aus Anlaß eines starken Erdbebens gemeldet. Abgesehen von den durch die Erdstöße angerichteten Verwüstungen sind auch Verluste an Menschenleben zu beklagen. So wurden beim Einsturze eines Hauses drei Personen verschüttet. In Turin und Genua wurden laut telegraphischer Mittheilung Mittwoch früh 6 1/2 Uhr heftige und länger andauernde Erderschütterungen wahrgenommen. In Genua flüchteten viele Bewohner aus den Häusern; mehrere Rauchfänge wurden herabgeworfen, viele Häuser erhielten Risse; der ersten Erschütterung folgten bald mehrere. Gleichzeitig wurde in Aquila eine starke Erderschütterung verspürt, der später mehrere leichtere folgten. Die gesammte Provinz Pavia, sowie Lucca und Savona wurden von stärkeren und schwächeren Erderschütterungen heimgesucht, in letzterer Stadt stürzten mehrere Häuser ein, wobei 11 Personen das Leben einbüßten.

London. In der Kohlenzeche Ewech im Rhondda-Thale (Glamorganshire) fand eine Explosion schlagender Wetter statt, während 53 Bergleute in der Tiefe arbeiteten. Von diesen wurden 29 unversehrt, 8 in mehr oder weniger verletztem Zustande gerettet. Die übrigen 16 werden als verloren betrachtet. Wenige Minuten vor der Katastrophe waren mehrere 100 Bergleute aufgestiegen, während durch einen Zufall 200 verhindert worden waren, hinabzufahren.

(Ruß-Schulen). Die „Schweiz. Lehrerztg.“ schreibt: Wenn es nicht ein ernstes englisches Missionsblatt,

Opposition einfließen u Kundgebung Somit soll Stimme zu es mit dem Unsere theilungen einer Korn wurden neu konservative genauere Belfsen, 12 l Däne, 1 An den sind betheilig sinnige, 16 konservative, In dem folgende St

Eine w Inzwischen immer dröhn über das la souveränen des souveräne nicht aufgeme Wollte lassen, so war ich den Rock als hätte ich den Rärm auf trage: „Was man hier noch „Einen schrien Stim im Namen des den Verräther „Und de Ruhe erkünste Ein Sch reichlichen Rath und Dialekte Zimmeringang

**„Christian Mission“**, erzählt, würde man die nachfolgenden Mitteilungen über Verletzungen der tollsten Art, wie sie in sehr vielen Sonntagsschulen Englands vorkommen, kaum für möglich halten. Da giebt es Zusammenkünfte, wo unter Leitung der Lehrer und Lehrerinnen Knaben und Mädchen zum Gesange frommer Lieder mit heiterer Melodie einen mit bildsinnigen Gestaltungen begleiteten Tanz aufführen, wo sie zur Musik des Harmoniums Aufwähler exekutieren, bei denen die Partner fortwährend wechseln und auf Kommando jeder Knabe sein Mädchen, jeder Lehrer seine Lehrerin oder Schülerin zu küssen hat. Allen diesen Schulen gemeinsam aber und der Gipfel des Vergnügens scheint das sogenannte Kriegsspiel zu sein, bei dem unter militärischen Kommandos die Mädchen von Arm zu Arm wandern, bis jede Längerin wieder bei ihrem ersten Tänzer angekommen ist. So viel von den Enthüllungen der „Christian Mission“, deren Begründete Hunderte leugnen und Hunderte wieder bestätigen. Unter den Geistlichen, welche solche Konstruktiven zwar im Principe verdammten, aber in der Praxis selbst gestatten und ausüben, hört man vielfach die Entschuldigung: „Verboten wir die Spiele, so stehen unsere Schulen leer; denn die Kinder wollen spielen und eilen lieber anderen Schulen zu, wo es lustiger hergeht.“ — Freilich, den Schulzwang einzuführen, wäre ja gegen alle Regeln eines „wahrhaft freien“ Staatslebens.

**Vom Büchertische.**

Von dem genialen Prochtwerke **„Flora von Deutschland“**, herausgegeben von Prof. Ernst Hallier (Gera-Unterhaus, Eugen Köhler) liegen uns zur Zeit der 25. und 26. Band der 5. Auflage vor, welche die Rosaceen, Crassulaceen und Saxifragaceen enthalten. Das Werk wird nach seiner Vollendung einen Triumph der Wissenschaft und Kunst zu gleicher Zeit bilden. Denn nicht nur der beschreibende, wissenschaftliche Text, auch die kolorierten Abbildungen der Pflanzen und einzelner Pflanzentheile gehören zu den höchsten und vollendetsten Leistungen, welche uns bisher auf diesem Gebiete entgegengetreten sind. Für alle Bibliotheken wird in dem Werke, auf das wir noch zurückkommen, ein Schatz in's Leben gerufen, der allseitige trügliche Förderung und Unterstützung verdient.

**Erladigte Schulstellen.**

Die 4. händige Lehrstelle in Mühlau bei Burgstädt. Coll.: die oberste Schulbehörde. Einkommen, außer freier Wohnung, 900 M. Gesuche bis 2. März an den Bez.-Schulinsp. Dr. Böhme in Rochlitz; — die Kirchschulstelle zu Ringethal bei Wittweida. Einkommen, außer freier Wohnung, 1348 M., sowie 90 M. für Fortbildungsschulunterricht. Gesuche bis 5. März an den Bez.-Schulinsp. Dr. Böhme in Rochlitz. — Zu befehen: die neugegründete 7. händige Lehrstellen in Hartmannsdorf bei Burgstädt. Coll.: die oberste Schulbehörde. Einkommen: 1120 M. inkl. 120 M. Wohnungsentwädigung für einen unverheirateten und 1180 M. inkl. 180 M. Wohnungsentwädigung für einen verheirateten Lehrer. Der Gehalt steigt von 3 zu 3

Jahren, bis zu einer Höhe von 1700 M., ausschließlich Wohnungsentwädigung. Gesuche bis 2. März an den Bez.-Schulinsp. Dr. Böhme in Rochlitz.

**Eingefandt.**

**Erkältung, Schnupfen,**

Husten und Heiserkeit werden von den jetzt allgemein bekannten W. Bof'schen Katarthpillen in kürzester Zeit beseitigt und schwerere Katarthe alsbald in die mildeste Form übergeführt. Bof'sche Katarthpillen sind erhältlich in Dresden, Marien-, Mohren-, Engel-, Annen-, Johannes-Apothek, sowie in fast allen Apotheken Sachsens. Jede echte Schachtel trägt den Namenszug Dr. med. Wittlinger's.

**Hoftheater-Repertoire.**

Ohne Gewähr der Innehaltung.

(In Altstadt.)

Sonnabend, den 26. Februar: Siegfried. (Anfang 6 Uhr.)

Sonntag, den 27. Februar: Der Prophet.

Montag, den 28. Februar: König Richard III.

(Alberttheater in Neustadt.)

Sonnabend, den 26. Februar: Goldfische.

Sonntag, den 27. Februar: Goldfische.

Montag, den 28. Februar: Goldfische.

**Residenztheater.**

Sonnabend, den 26. Februar: Corinelli.

Sonntag, den 27. Februar: Nachmittags: Das liebliche Kleeblatt.

Abends: Corinelli.

Montag, den 28. Februar: Corinelli.

**Produktenpreise.**

Alltliche Notierungen der Produktenbörse zu Dresden, am 26. Februar. Weizen, inländisch weiß pro 1000 Kilo in Markt: 166—170, fremder weiß 174—188, deutscher braun 164—168, fremder braun 180—196, englischer braun 158—163. Roggen, sächsischer 133—135, fremder 137—139. Gerste, sächsische 135—150, böhm. und mähr. 155—175, Futtergerste 115—125. Hafer, sächsischer 117—122, neuer 000—001. Mais, rumänischer 120—120, amerikanischer 120—120. Erbsen, weiße Kochwaare 165—180, Futterwaare 125—135, Saaterbsen 150—160. Bohnen 140—185. Wicken 120—130. Buchweizen 125—128. Delfsaaten: Winterraps, trocken 205—210, Winterraps 185—195. Weizen, feine 225—240, mittel 210—220. Mühl, raffiniertes pro 100 Kilo mit Faß 50. Spiritus pro 10,000 Liter-Prozent ohne Faß 38,00. — Auf dem Marke. Hafer pro Hektoliter 6,00—7,00. Kartoffeln 4,00—4,40. Butter pro Kilo 2,00—2,60. Senf pro Centner 3,00—4,00. Stroh pro Schock 32,00—34,00. Nadeburg, 28. Februar. Weizen pro 80 Kilo 13 M. — Pf. — 13 M. 50 Pf. Roggen pro 80 Kilo 10 M. 70 Pf. — 10 M. 60 Pf. Gerste pro 70 Kilo 9 M. 80 Pf. — 9 M. 50 Pf. Hafer pro 50 Kilo 6 M. — Pf. — 6 M. 50 Pf. Heuborn 9 M. 20 Pf. — 9 M. 60 Pf.

**Chemnitz**, am 23. Februar. Weizen pro 50 Kilo: sächsischer 8 M. 50 Pf. — 10 M. 25 Pf., polnischer weiß und dunkel 8 M. 80 Pf. — 9 M. — Pf., sächsischer gelb und weiß 8 M. 30 Pf. — 8 M. 80 Pf. Roggen, sächsischer 6 M. 75 Pf. — 6 M. 80 Pf., fremder 6 M. 75 Pf. — 6 M. 90 Pf. Braugerste 7 M. 25 Pf. — 9 M. — Pf., Futtergerste 6 M. — Pf. — 6 M. 75 Pf. Hafer, sächsischer 5 M. 80 Pf. — 6 M. 25 Pf. Bucherbsen 8 M. 25 Pf. — 9 M. — Pf., Mährl. und Futtererbsen 7 M. 50 Pf. — 8 M. — Pf. Butter pro Kilo 2 M. — Pf. — 2 M. 60 Pf.

**Berlin**, am 24. Februar. Weizen pro 1000 Kilo in Markt: 150—173. Roggen 127—131. Mais 108—117. Gerste 110—190. Hafer 108—140. Erbsen, Kochwaare 148—200, Futterwaare 118—127. Mühl ohne Faß 43.7. Spiritus ohne Faß 88,1.

**Börsen-Kurs.**

Deutsche Reichsbank	104,60	Russ. 1880er Goldanl.	79,90
Sächs. Rente, große	99	1884er	93,75
1855	90,70	Rumänische Rente	103,25
1847	90,70	Eisenp.-Prioritäten:	
1852-59, große	96	Buchstadrader I.	82,50
1852-59, kleine	101	Dux-Bodenbacher I.	85
1870 (Albertsb.-Akt.)	103,50	Salz. Carl Ludwig I.	79
S. Landrentenbr.	103,50	Kronprinz Rubel	72
S. Landest.-Rent.	103,50	Demberg-Actienow.	74
S. Schlef. Eisenb.-Aktien	110	Währ.-Schlef. Centr.	49
Söb.-Bitt. Eisenb.-Aktien	100	Südböhrer. Lomb. alte	306
Söb.-Bitt. Eisenb.-Aktien	108,50		102
Leipz.-Dresd. Eisenb.-Prior.	103	Österr. Kreditanl. Aktien	167
Preussische Consols	99,11	Defferr. Kreditanl. R.	449,50
Bayerische Anleihe	103,30	Reichsbankantheil	135,40
Dresd. Stadtschuldsch.	103,75	Sächs. Bankleisch.	70
Hyp.-Obl. d. Sächs. d. d. Mühlh. Dresden	94,31	Sächs. Bank-Aktien	114,50
Chem. Stadtschuldsch.	103,75	Dresden.	127
Erbländ. ritterl. Pf.	99,25	Reifen. Branerei-Akt.	392
Lausitzer Pfandbriefe	98,90	Consolid. Feldschlöß.	
Landwirthsch. Creditverloosb. Pfandbriefe	102,70	Brauer. Stammprior.	
Creditbriefe	104,50	Lit. A.	110
Braunschw.-Dann.	100,60	bergf.	B. 103
Hyp.-Pfandbriefe	100,60	Baldsch. Branerei-Akt.	182,75
Russ. Bodencredit	90,50	Reifenwiger	184
Pfandbriefe	86,90	Posbr.-Berg.-Akt. S. I.	165
Defferr. Goldrente	64	II.	129
Silberrente	62,60	Kant.-Pferdebahn	115
Papierrente	77,4	Tramway-Comp.	148,25
Ungar. Goldrente	70	Rette, Deutsche Eis-	
Papierrente	56,10	schiffahrts-Gesellsch.	87
Russ. Orientanl. II.	56,10	Aktien	

Dresden, den 24. Februar 1887. Max Biette, Seestraße 13.1.

Druck der G. Heinrich'schen Buchdruckerei in Dresden.

m. nachher  
jeldc.  
Haale am  
Abre Here  
ichte und  
s. 6 Uhr

ale, Kom-  
rr Pastor  
terredung  
s heilige

Superin-  
Kapellen  
amunition.  
Dibelius.  
Dialonus  
te. Für  
te Abend-  
t. Mit.  
Superin-  
r Gottes-  
und Kom-  
Rithu.

t. Form.  
l. Richter.  
ichte und  
tebienst:  
s. 3 Uhr

r Gottes-  
10 Uhr  
amunition:

ichte und  
Dialonus  
r Schulz.  
m. 9 Uhr  
t. Nachm.  
for Söb-  
R.

g eiflicher  
sttesdienst  
us Raibe,  
r Gottes-

h 9 Uhr  
Nachm.  
den Jung-

tebienst:  
6 Uhr

er Pastor  
ichte und

te; 9 Uhr  
bergottich

theil  
einer  
wurd  
konse  
genar  
Welf  
l D  
An  
find  
finni  
konse  
In  
folge  
  
imm  
über  
seu  
des  
nicht  
  
lassen  
ich d  
als  
den  
frage  
man  
  
schri  
im  
den  
  
Rup  
  
reich  
und  
Zimm